

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

34 (9.2.1934) Zweites Blatt

Der Rundfunk

Das Verkündungsmittel der nationalsozialistischen Weltanschauungseinheit!

Von Horst Dreßler-André,
Präsident der Reichsrundfunkkommission.

Jede Epoche, die sich im Ablauf der Jahrhunderte geschichtsbildend der Menschheit einprägt, hat für ihre geistige Haltung die ihr eigentümlichen Verkündungsmittel. Das Mittelalter, das von der Weltanschauungseinheit des Katholizismus beherrscht wurde, hatte in der räumlichen und geistigen Einheit der Kirche das Verkündungsmittel für seine Weltanschauung. Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst, mit der andrehenden Zeit des Humanismus, der das Verkündungsmittel der totalen Kirche überwand, mit der Popularisierung des Buches, zunächst durch die Gutenbergbibel und dann durch das weltliche Schrifttum, wurde das gedruckte Wort Verkündungsmittel einer Zeit, für die die individualistische Freude des Lebens Lebensinhalt einer immer stärker auf individualistische Erlebnisse gestellten Menschheit wurde.

Letztes und konsequentes Verkündungsmittel individualistischer Lebensäußerungen wurde die Zeitung, die unter Berücksichtigung aller vorhandenen geistigen Lebensformen, mögen sie weltanschaulichen oder wirtschaftlichen Charakter getragen haben, eine Fülle von Worten für die verschiedenartigen Interessengebiete ihrer Leser einrichtete. So wird dann in der Hochkonjunktur des Individualismus, der gleichgültigen ist der präkulturspezifischen Lebensbetrachtung des Liberalismus, die Zeitung zum Träger der liberalistischen Weltanschauung und zum Gestalter einer sich aus dieser weltanschaulichen Haltung ergebenden praktischen Lebensform. Als Zivilisations- und Verfallserscheinung der liberalistischen Epoche ist die durch die nationalsozialistische Revolution überwindene System- und Asphaltpresse zu werten.

Das liberalistische Zeitalter mit seiner Hingabe an einen hemmungslosen Individualismus wurde abgelöst wiederum durch die Totalität einer Weltanschauung, die vom Politischen her dem deutschen Volk eine geistige Gestalt in der von Adolf Hitler geschaffenen Einheit der Nation gab. Verkündungsmittel dieser Zeit ist der Rundfunk. Es ist längst noch nicht in der deutschen Öffentlichkeit genügend erkannt, daß Nationalsozialismus und der Rundfunk als dessen Verkündungsmittel eine unlösliche Einheit sind, und daß, historisch betrachtet, die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus sich mit dem modernsten technischen Instrument das ihm eigentümliche Ausdrucksmittel schaffen mußte.

Das Ziel nationalsozialistischer Staats- und Weltanschauung ist die gewaltige Lebens- und Schicksalseinheit unseres Volkes. Die Zeitung wird auf Grund ihrer technischen Verankerung in einer weltanschaulich anders gearteten Zeit niemals so. Die Wirkungen erzielen können. Dazu ist sie, selbst im nationalsozialistischen Staat zu vielgestaltig und vielfarbig. Sie kann auch für unmittelbare Wirkungen niemals unmittelbare Gemeinschaftserlebnisse erreichen.

Wirkungen auf die Totalität des Volkes hin, auf die Totalität einheitlicher weltanschaulicher Erlebnisse kann lediglich der Rundfunk üben. Das hat er bewiesen durch seine Gemeinschaftsendungen vom 1. Mai bis zum 10. November, wo das Volk vom Führer zu einer Willens- und Erlebnis-einheit zusammengeschmiedet wurde. Das Wahlergebnis vom 12. November 1933 hat dann den Rundfunk als das Verkündungsmittel nationalsozialistischen Weltanschauungsgutes durch die im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt.

Die Geschichte wird einmal die absolute Gemeinschaft von Nationalsozialismus und Rundfunk aufzuzeigen haben. Diese Gemeinschaft ist, was heute vielleicht noch andeutlich erscheinen mag, was in der Geschichte aber einmal einen tiefen Sinn bekommen wird, bis auf das Jahr 1923 zurückzuführen. Im Jahre 1923 begann der deutsche Rundfunk seine ersten Sendungen. Das Jahr 1923 ist durch die Münchener Erhebung Adolf Hitlers das Jahr der nationalen Selbstbehauptung geworden, die eigentliche Geburtsstunde der nationalsozialistischen Revolution und des nationalsozialistischen Staates. Beide Ereignisse bedeuteten in der damaligen Zeit eine politische und eine technische Sensation. Beide Ereignisse aber bedeuten heute den Ausbruch zweier Erscheinungen zu einer Epoche, deren gemeinsame Entwicklung das Jahr 1933 eingeleitet hat. Dieses Jahr war das Jahr einer zehnjährigen Erinnerung an die Münchener Erhebung und an die ersten Sendungen des deutschen Rundfunks. Was damals in den Geburtsstunden in keinerlei Beziehungen zueinander zu stehen schien, hat sich heute zu gestaltender Gemeinschaftlichkeit zusammengelagert. Die technische Erfindung von einst ist das Ausdrucksmittel jener Weltanschauung von einst, die ein Volk zur Nation geformt hat.

Wir wissen, daß auch der heutige Rundfunk noch von seiner Vollkommenheit weit entfernt ist. Aber wir wissen auch, daß erst der Nationalsozialismus kommen mußte, um seiner Erfindung überhaupt einen Sinn zu geben, daß erst der Nationalsozialismus kommen mußte, um ihn als geistiges Instrument zu handhaben. Jung und zukunftsreich stehen der Nationalsozialismus und sein Verkündungsmittel, der Rundfunk, an der Schwelle des Jahres der nationalsozialistischen Gestaltung, beide traditionslos, aber beissen von dem einen Willen, Führer und Volk im deutschen Lebensraum zu einer Schicksalseinheit zusammenzuschweißen. Aus der revolutionären Erneuerung des deutschen Volkstums im nationalsozialistischen Geiste ist das neue Deutschland der nationalen Selbstbehauptung erwachsen, dessen geistiger Führer und Träger der deutsche Rundfunk diesseits und jenseits der Grenzen sein soll.

Der Arbeitsmarkt

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Januar um 285 000
2,25 Millionen Arbeitslose weniger als im Vorjahr

Berlin, 8. Febr. Der planmäßige Einfluß der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgleich der winterrlichen Saisonschwankungen führte im Januar zu einem guten Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem Monat unter dem Einfluß der Entlassungen aus den Außenberufen die Arbeitslosenzahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings stark begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosenzahl in beträchtlichem Umfange zu senken. Der Rückgang betrug 285 000, sodaß die im Dezember einsetzende Zunahme von rund 344 000 zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 229 000 weniger als am gleichen Tage des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Außenberufen ist in diesem Wintermonat um rund 140 000 zurückgegangen. So wurden z. B. im Baugewerbe und den von ihm abhängigen Wirtschaftszweigen 110 000 Arbeitslose weniger gezählt als zu Beginn des Monats. Ein Teil dieser Entlastung ist auf die großen öffentlichen Arbeiten wie Autostraßenbau und die zahlreichen Notstandsarbeiten zurückzuführen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ging auf 549 192 in der Krisenunterstützung auf 1 166 806 zurück. Arbeitslos anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose wurden von den Arbeitsämtern 1 317 873 gezählt, das sind 93 681 weniger als am 31. Dezember 1933. Die Zahl der Notstandsarbeiter nahm im Januar um rund 138 000 zu. Insgesamt wurden bei den durch die Reichsanstalt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am 31. Januar 414 274 Notstandsarbeiter gezählt. Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsamtsbezirke.

Der Arbeitsmarkt

am Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland
im Monat Januar 1934

Die Feststellung im Dezemberbericht, daß die im Dezember durch abnorme Witterungseinflüsse eingetretene Erhöhung der Arbeitslosenzahl sehr schnell wieder überwunden sein werde, wurde durch die Entwicklung im Januar voll bestätigt; die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen ist im Januar trotz schwankender Witterungsverhältnisse um nicht weniger als 21 680 Personen gesunken. Damit ist im Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit ein noch nie erreichter Erfolg erzielt worden. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme wurden größtenteils wieder in Gang gebracht, wie das Steigen der Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter von 8799 Mann auf 22 379 beweist, und auch die private Bautätigkeit hat für die Bemühungen der Regierung weitgehendes Verständnis gezeigt. Außerdem sind zahlreiche Bauprojekte in Vorbereitung begriffen, unter denen sich die Reichsautobahn Stuttgart—Ulm von besonderer Bedeutung sein wird. Die Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen lag Ende Januar nämlich nur mehr um rund 2000 über dem günstigsten Stand vom November 1933. Gegen Ende Januar 1933, als die Regierung die Macht übernahm, sind in diesem Jahre in Württemberg und Baden um 107 000 Arbeitslose weniger vorhanden.

Von der Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen, die am 31. Januar 1934 bei den Arbeitsämtern vorgemerkte waren, waren 70 702 Männer und 39 469 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 75 581 Arbeitslose (63 242 Männer und 12 339 Frauen) und auf Baden 134 610 (107 480 Männer und 27 130 Frauen). Die Vergleichszahlen für den Januar 1933 lauten für Württemberg und Hohenzollern 133 604 und für Baden 83 582 Arbeitslose, so daß also in Württemberg um 58 000 und in Baden um 49 009 Arbeitslose weniger vorhanden sind als vor einem Jahr. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen betrug nach dem vorläufigen Fährgebnis vom 31. Januar 1934 insgesamt 51 027 und zwar 13 989 in Württemberg und Hohenzollern und 37 038 in Baden.

Die Krise in Frankreich

Ein Kabinett aus Parteiführern und Ministerpräsidenten

Paris, 8. Febr. Der Rücktritt des Kabinetts Daladier wird allgemein als logische Folge der Ereignisse bezeichnet und mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Die Betragung des früheren Staatspräsidenten Doumergue mit der Bildung einer Regierung läßt, wenn man von den extremen linksstehenden Kreisen absteht, allgemeine Genugtuung aus, da sie als einzige Gewähr für die Klärung der Lage und die Beruhigung der Geister angesehen wird. Doumergue wird als rechter Mann auf dem rechten Platz gefeiert, von dem man die Herstellung des Burgfriedens und die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung erwartet. Die Ansichten über eine Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen gehen hingegen auseinander.

Der künftige Ministerpräsident hat einen Mitarbeiter des „Intransigent“ telefonisch über seine Pläne folgendes erklärt: Ich bin seit überzeugt, daß sich noch alles ins Reine bringen läßt, doch müßte die Kammer von sich aus alles für eine Einigung und Entspannung tun. Wenn sie die Führer aller großen Parteien und die ehemaligen Ministerpräsidenten aufordern würde, zusammenzutreten und ihre Streitigkeiten zu begraben, wenn sie die Verpflichtung übernehme, diese Männer zu unterstützen, dann würde die Ordnung schnell wiederhergestellt sein. Aber ich betone, die Kammer muß diesen Schritt von sich aus tun. Ein derartiges Kabinett, dem beispielsweise ein Waffenstillstand die Ende dieses Jahres gewährt werden könnte und das von den Führern der großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet wäre, würde im wahren Sinne des Wortes ein Kabinett der nationalen Einigung sein. Es müßte sich einzig und allein mit der Verabschiedung des Staatshaushalts, der Wiederherstellung der Lage und der aufmerksamen Prüfung der äußerst ersten außenpolitischen Lage befassen.

Daß Männer, aus sämtlichen Parteien genommen, die Ordnung wieder herstellen müßten, ist auch die Auffassung des „Matin“, der, wie die meisten Blätter, nach einer Regierung der nationalen Einigung ruft. Wenn das Fieber gefallen sei, könne man daran denken, Neuwahlen auszuschreiben.

Die Laufbahn des neuen Ministerpräsidenten

Paris, 8. Febr. Doumergue ist am 1. August 1863 geboren. Nach Abschluß des juristischen Studiums wurde er Rechtsanwalt in Nîmes. Er war als Richter in Cochinchina und in Algerien tätig. Im Jahre 1893 wurde er zum erstenmal zum Abgeordneten gewählt. In den Jahren 1905/06 leitete er das Kolonialministerium. 1906/07 war er Handelsminister, 1909/10 leitete er das Unterrichtsministerium. Im Jahre 1910 wurde Doumergue zum Senat gewählt. 1913/14 war er erstmals Ministerpräsident dann Außenminister und anschließend 3 Jahre lang Kolonialminister. 1917 wurde er in besonderer Mission nach Rußland geschickt. Als die Neuwahlen 1924 zur Niederlage des nationalen Blochs gegen das linksorientierte Vaincare als Ministerpräsident und Millerand als Präsident der Republik zurücktraten, wurde Doumergue am 13. Juli 1924 Präsident der Republik, und zwar als neutraler Kandidat zwischen der Mehrheit und der Minderheit. Er bekleidete sein Amt die vorgeschriebenen sieben Jahre und zog sich dann ins Privatleben zurück.

Unterredung Lebrun-Doumergue

Paris, 8. Febr. Ueber die Unterredung des Präsidenten der Republik, Lebrun, mit Gaston Doumergue wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Der Präsident der Republik hat Doumergue gleich nach dessen Ankunft in Paris empfangen. Er hat ihm herzlich dafür gedankt, daß er seinen Aufenthalt in Lourdesville unterbrochen und sich bereit erklärt hat, das hohe moralische Ansehen, das ihm keine

lange Ergebenheit gegenüber Frankreich und der Republik ein-gebracht hat, aufs neue in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die beiden Präsidenten haben die Lage nach den Ereignissen in der letzten Zeit besprochen. Gaston Doumergue hat die Aufgabe der Bildung des neuen Kabinetts angenommen.

Ueber die Zusammensetzung seines Kabinetts hat man keine anderen Hinweise als die der „Information“, die als mögliche Kandidaten für das Außenministerium Herriot, Caillaux oder Lardieu nennt. Caillaux könnte auch für das Finanzministerium in Frage kommen. Der radikale Abgeordnete Paganon dürfte mehrere wirtschaftliche Ministerien gemeinsam übernehmen. Flandin soll angeblich auch dem Kabinett angehören. Senator Pierre Laval soll das Innenministerium bekommen. Als Kriegsminister wird von dem Blatt Marshall Petain genannt.

Generalkonferenz der französischen Gewerkschaften

Paris, 8. Febr. Der Verwaltungsausschuß des allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, am Montag, den 12. Februar, einen 24stündigen Generalkongress „gegen die Drohungen des Faschismus und für die Verteidigung der öffentlichen Freiheiten“ zu veranstalten. Die einzelnen Verbände werden am Sonntag, den 1. Februar, in ihren gewöhnlichen Versammlungslokalen zusammenkommen, um die Durchführung dieses Beschlusses vorzubereiten.

Gefindel plündert in Paris

Paris, 8. Febr. Die Zusammenstöße vom Mittwoch dürfen nicht als politische Kundgebungen betrachtet werden. Sie waren das Werk unsauberer Burschen, die die Gelegenheit ausnutzten, um zu plündern, zu plündern und zu verbrennen, was ihnen in die Hände fiel. Auf dem Champs Elysees in der Rue Tronchet und besonders in der Rue de Rivoli hauchten diese Banden wie die Verbrecher. Unzählige Geschäfte sind geplündert worden. Die Polizei wurde jedesmal mit Revolvergeschüssen empfangen. Es ist ein Wunder, daß nicht mehr Tote zu beklagen sind. Staffeln auf Motorrädern brachten den Plünderern immer neue Befehle. Eine Fensterhebe nach der anderen ging in Trümmer. Das Gefindel ging sogar so weit, harmlose Kraftfahrer anzuhalten und von ihnen Lösegelder bis zu 1000 Francs zu erpressen. Die verständigeren Elemente haben sich am Mittwoch allgemein zurückgehalten. Die Nachricht von der grundsätzlichen Annahme der Regierungsbildung durch den ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue hat eine starke Beruhigung gebracht.

Kammer Sitzung ohne Abgeordnete.

Paris, 8. Febr. Am Donnerstag fand der Form halber eine Kammer Sitzung statt. Auf der Tagesordnung standen die längst überholten Entwürfe der Gesetze für den Untersuchungsausschuß und den Haushaltsplan. Der Kammerpräsident richtete an die beiden einzigen Abgeordneten, die anwesend waren, die Frage, ob sie etwas dagegen hätten, daß die Kammer erst wieder einberufen würde, wenn es ihm notwendig erschiene. Widerspruch wurde nicht laut.

Neue Ausschreitungen in Paris befürchtet.

Paris, 8. Febr. Auf der Pariser Polizeipräfektur befürchtet man für heute nacht wieder Ausschreitungen. Alle verfügbaren Beamten befinden sich in ständigem Dienstbereitschaft.

Vertrauensvotum für Lerrouz

Madrid, 8. Febr. In namentlicher Abstimmung hat das Parlament der Regierung Lerrouz mit 235 gegen 54 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. In der vorhergehenden politischen Aussprache forderte der Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robles, ein schärferes Vorgehen der Regierung gegen den täglich mehr um sich greifenden Anarchismus, andernfalls seine Partei, die bekanntlich mit den Radikalen die Hauptstütze dieses Kabinetts bildet, der Regierung ihr Vertrauen entziehen müsse. Der Innenminister wandte sich gegen die Wählbarkeit der Sozialdemokratie. Er erklärte, daß bei deren Weiterdauer zu überlegen sei, ob die Sozialdemokratische Partei nicht als außerhalb des Gesetzes stehend proklamiert werden solle. Die Antwort des ehemaligen Ministers und Sozialistenführers Prieto war die offene Erklärung, daß mit allen Mitteln auf die Revolution hingearbeitet werden müsse und werde.



Erste Jahreslagung der irischen Blauhenden

Für ein Großzeiland.

Dublin, 8. Febr. Die erste Jahresversammlung der 1933 gegründeten Vereinigten Irlandpartei (Blauhenden) wurde am Donnerstag in Dublin eröffnet. 1500 Vertreter aus allen Teilen Irlands, zum großen Teil im Blauhemd, wohnten der Versammlung bei. General O'Duffy wurde stürmisch begrüßt. O'Duffy erklärte, dem Verlangen einer Abtrennung Irlands vom englischen Weltreich müsse ein Ende gesetzt werden. Das erste politische Ziel der Vereinigten Irlandpartei sei die Wiedervereinigung der 32 irischen Grafschaften zu einem unabhängigen Staat.

Der Hauptprogrammteil für die Verhandlungen lautet: freiwilliger Zusammenschluß ganz Irlands zu einem einzigen unabhängigen Staat als Mitglied des britischen Weltreiches, jedoch ohne Schwächung der irischen Oberhoheit in freier und gleicher Partnerschaft für das gegenseitige Wohlergehen mit Großbritannien, Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Essen beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg gab am Mittwoch zu Ehren des diplomatischen Corps ein Abendessen, an dem die in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teilnahmen.

Der König von Dänemark beim Reichspräsidenten. Der König von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt, stattete am Mittwoch dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab.

Neuer Landesbischof von Hessen-Nassau berufen. Der Reichsbischof hat den Pfarrer Dr. Dietrich in Wiesbaden zum Landesbischof der evangelischen Landeskirche in Hessen-Nassau berufen.

Verbot katholisch-deutscher Hochschulverbindungen in Tirrol. Der Sicherheitsdirektor von Tirrol hat die katholisch-deutsche Burschenschaft Vikom in Innsbruck, die dem nationalsozialistischen Ring katholisch-deutscher Burschenschaften angeschlossen war, aufgelöst. In Graz wurde die katholisch-deutsche Hochschulverbindung Suedia verboten.

Frankenführer Julius Streicher-Würzburg erhielt vom Stabschef der SA, Reichsminister Röhm, ein persönliches Schreiben, daß der Führer ihn zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SA ernannt hat.

Der polnische Außenminister fährt nach Moskau. Nach amtlichen Mitteilungen aus Warschau wird der polnische Außenminister Beck am 13. Februar in Moskau eintreffen.

Familientragödie in Cuxhaven. Eine Familientragödie, die zwei Todesopfer forderte, hat sich in Cuxhaven zugetragen. In seiner Wohnung erschloß der Kriminalkommissar kritisch seine Frau und beging dann Selbstmord. Der Beamte dürfte die Tat wegen der langjährigen Krankheit seiner Frau begangen haben.

Kellnerstreik beim Staatsbankett. Im Hotel Nacional in Madrid wurde am Mittwoch ein Bankett veranstaltet, an dem sämtliche Minister teilnahmen. Die Kellner hielten gerade das für eine günstige Gelegenheit, um geschlossen in den Streik zu treten und „Nieder“-Rufe auszubringen. Sie wurden unverzüglich vom Platz weg verhaftet und abtransportiert.

Brandkatastrophe in Unterägypten — 15 Tote. Eine riesige Feuersbrunst hat in Mehalla-Kebir im unterägyptischen Baumwollgebiet 800 Niederlassungen vernichtet. Dabei erlitten 15 Personen den Tod.

Ein mexikanischer Bürgermeister ermordet. Aus Mexiko wird berichtet, daß der Bürgermeister von Guadalupe und drei seiner Freunde von Banditen in einen Hinterhalt gelockt und ermordet wurden. Das Verbrechen, das große Erregung hervorgerufen hat, wird auf politische Beweggründe zurückgeführt.

Drei indische Soldaten verbrannt. In Madras ging eine Bombe in Flammen auf, in der 25 Mann eines Schützenregimentes schliefen, das zur Verhütung terroristischer Verbrechen eingekerkert worden ist. Drei Mann fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Aus dem Gerichtssaal

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Karlsruhe, 8. Febr. Vor dem Schöffengericht stand der 54jährige Maurer Ludwig Stolz aus Teuschnreuth, gegen den die Staatsanwaltschaft ein Verfahren auf Sicherungsverwahrung einleitete, entsprechend dem Gesetz über gefährliche Berufsverbrecher vom 21. November 1933. Das Strafregister des Angeklagten weist nicht weniger als 68 Verurteilungen auf, darunter 10 wegen Diebstahls. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und ordnete gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung an. — Der 46jährige Kulkantier Jakob O. aus Oberlindach hat in den letzten 26 Jahren nahezu die Hälfte in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Der Staatsanwalt beantragte, gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung anzuordnen. Das Schöffengericht entsprach diesem Antrage.

Tödlicher Unfall

Karlsruhe, 8. Febr. Wegen jahrlängiger Tötung stand vor dem Schöffengericht der 28 Jahre alte Zahnarzt Dr. Hans K. aus Endingen. Der Angeklagte fuhr am 19. August 1933 in Karlsruhe mit seinem Kraftwagen auf der Etlinger Straße in Richtung Bahnhofs. Bei der Straßeneinfahrt am Stadgarten erlief er den auf seinem Rade fahrenden 57 Jahre alten verheirateten Zimmermann Albert Hirth; dieser wurde von dem Kraftfahrzeug etwa 20 Meter weit geschleift und überfahren; er wurde so schwer verletzt, daß er am 7. September verstarb. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen jahrlängiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Zuchthausstrafen wegen Diebstahls im Rückfall

Freiburg, 8. Febr. Der Erdarbeiter Wilhelm Reinacher aus Maltersingen hatte sich wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall vor dem Schöffengericht zu verantworten. Da der Angeklagte wegen ähnlicher Delikte wiederholt vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Ferner wurde gegen den Angeklagten Sicherungsverwahrung beantragt. — Ebenfalls wegen Diebstahls im Rückfall angeklagt war der bereits 14mal vorbestrafte Schuhmacher Karl Ludwig Fehder aus Pforzheim, der einem Bekannten, der ihn aufgenommen hatte, aus einer Wäschekassette 15 RM. entwendete. Das Gericht verurteilte jegliche mildernde Umstände und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Schöffengericht Freiburg

Freiburg, 8. Febr. Das Schöffengericht hatte sich mit zwei Fällen wegen Urkundenfälschung zu befassen. Im ersten Falle wurde der Malermeister Wilhelm K. aus Kinklingen zur gefehligen Mindeststrafe von drei Monaten verurteilt. K. hatte gebrauchte Fahrtscheine der städtischen Straßenbahn nochmals dadurch verwendet, daß er die Striche austrierte und die Scheine wieder in das Stedenbestehen steckte. — Im zweiten Falle han-

delt es sich um die Provisionshehender Franz J. aus Forbach (Lothringen) und den Schlosser Hermann J., die fingierte Bestellscheine unterschrieben, um sich in den Genuß der Provision zu legen. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte J. zu zwei Monaten Gefängnis abzüglich sechs Wochen Untersuchungszeit, und J. zu drei Wochen Gefängnis.

Der Konfirmationspruch als Vedenstetter

Mosbach, 8. Febr. Der aus dem benachbarten Sennfeld stammende, 1889 geborene Karl Eswein stand vor dem Schwurgericht Mosbach. Aus der Fürsorgeerziehung heraus hatte er die Verbrechenslaufbahn begonnen. So kam er von einem Gefängnis und Zuchthaus ins andere. Besonders waren Frauen und kleine Mädchen nicht sicher vor ihm. 1931 kehrte er zu einem seiner Brüder nach Sennfeld zurück und verheiratete sich mit einer ihm ebenbürtigen Person. Am Himmelfahrtstage 1933 überfiel er im Walde die Erna Willig, die sich bei Verwandten in Hagendach aufhielt und nach Sennfeld in die Kirche gehen wollte. Er knielte das Mädchen und stülpte ihm einen Knäuel über den Kopf. Das Mädchen sollte ihm einen Schuldschein unterschreiben, wonach sie ihm 1000 RM. schuldig sei. Er durchsuchte sie nach Bleistift und Papier, dabei fand er im Gefängnisbuch der Willig deren Konfirmationspruch „Führe mich die rechte Straße“. Den gleichen Konfirmationspruch hatte der Räuber einst erhalten. Er fing an zu weinen und befreite das Mädchen. Das Schwurgericht Mosbach verurteilte im Jahre 1933 den Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus. Auf beantragte Revision des Urteils hat verwies das Reichsgericht die Angelegenheit erneut an das Schwurgericht Mosbach, das den Eswein zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilte.

Urteil im Gerete-Prozess aufgehoben

Verp, 8. Febr. Das Reichsgericht hob am Donnerstag in Abweichung von den Anträgen des Staatsanwalts das Urteil des Landgerichts 1 Berlin vom 16. Juni 1933 insofern auf, als der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete wegen fortgesetzter Untreue, und der Verbandsleiter Freygang wegen Beihilfe hierzu zu zweieinhalb Jahren bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt sind und das Verfahren gegen diese Angeklagten im Falle des Hindenburg-Wahlfonds auf Grund des Strafrechtsgesetzes eingestellt ist. Die Sache wird zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Der Saar-Prozess

Saarbrücken, 8. Febr. Im Köchling-Prozess wurde der Mittwoch durch die Anklagebehörde des Generalstaatsanwalts Berg (Luxemburger) angeklagt. Er sprach drei Stunden über die rechtliche Seite des Falles und erklärte dann, daß er keine Strafanträge erst nach den Klädopers der Rechtsanwältin stellen werde. Schon jetzt könne er antworten, daß er die Aufhebung der Strafanmerkung und die Verurteilung sämtlicher Angeklagten beantragen werde. Als bedeutam ist hervorzuheben, daß der Generalstaatsanwalt, abgesehen von wenigen Fällen, in denen ein Verdacht der entlassenen Begleite an ihrer Entlassung zutage getreten ist, zugab, daß von der Bergverwaltung ein Druck auf das Personal ausgeübt worden sei, um zu erreichen, daß die Kinder in die französischen Schulen geschickt würden. In der Revisionsverhandlung ist das übrigens zum erstenmal auch durch die Aussagen der eigenen Beamten der Bergwerksverwaltung gezeigt worden. Der Generalstaatsanwalt ließ sogar durchblicken, daß er diesen Druck als grundsätzlich vorhanden angesehen habe. Aber das sei eine Nebenfrage, auf die es hier gar nicht ankomme. Als zweiter Vertreter der Anklagebehörde sprach Staatsanwalt Wimmer. Er gab zu, daß manchmal von untergeordneten Organen den Weisungen der Bergwerksdirektion zuwidergehandelt worden sei, aber damit könne man, so meinte er, noch nicht von einem Druck sprechen. Die Anwürfe gegen die Bergverwaltung seien frivol und unwahr.

Die Strafanträge

Der Generalstaatsanwalt stellte im Köchling-Prozess am Donnerstag folgende Strafanträge: Gegen Köchling als Täter eine Geldstrafe von 5000 Franken, gegen Hall als Gehilfen 500 Franken, gegen Dibo, Nercher und Hillmann je 75 Franken Geldstrafe.

Volksgenosse, ein herzhaftes Wort auch an Dich!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hat für seinen Arbeitsbereich Baden darum eruchtet, daß bei jeder Fastnachtsveranstaltung pro Kopf mindestens 20 Pfennig zugunsten des Winterhilfswerkes erhoben und an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Weshalb jetzt auch das noch, wird vielfach gefragt werden?

Und eben diese Frage sei hiermit in kurzen beantwortet: Jeder von uns geht tagtäglich an ungezählten Häusern und Mietwohnungen vorbei, in denen schredliche Not zuhause wäre, würde das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes nicht helfen, nicht sein bestes aus Nutzen der Hilfsbedürftigen tun. Rund 540 000 Personen werden in Baden vom Winterhilfswerk betreut, werden mit Brennstoffen und Lebensmitteln, mit Kleidung und Wärme versorgt. Diese riesige Aufgabe zu leisten ist nur möglich, wenn unermüdlich alle Kräfte des Volkes mobilisiert und in das Winterhilfswerk eingepaßt werden. Und deshalb auch die Notwendigkeit dieser freiwilligen Volkssteuer der Fastnacht, bei der jeder, der da mitmachen möchte, seine 20 Pfennig zum Winterhilfswerk zu opfern hat.

Um diese Maßnahme noch besser verständlich zu machen, veröffentlicht die Landesführung des Winterhilfswerkes ein wahres Bild aus einem schwierigen Vorstandsgebiet unserer engeren Heimat. So hat der Landesführer selbst gelegentlich einer Inspektionsfahrt diese traurige Schicksale der beiden bewaunerten Kinder angetroffen. Die Kinder haben in der Zwischengzeit vom Winterhilfswerk ein anderes, menschenwürdiges Bett erhalten. Der Fall ist an und für sich nicht vereinzelt. Die NS-Volkswohlfahrt hat im Aufstößern dieser Armutfälle ein Gutes getan. Die Bettensitte wird für die innere, lattenreudige und unbürokratische NS-Volkswohlfahrt in der Zukunft immer ein wichtiges, unerlässliches Aufgabengebiet sein. Und was andere, die zuvor da waren, an diesen Familien nicht nur an Hilfe, sondern auch an swedmäßiger Belebung über das menschenwürdige und unerlässliche einer Wohnung verbummelt haben, das muß durch die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und die freudige Einsatzbereitschaft ihrer Mitarbeiter wieder auf gemacht werden. Und deshalb auch die freiwillige Volkssteuer zur gegenwärtigen Fastnacht.

Volksgenosse, darüber hinaus eracht auch an Dich der Ruf, werde als bald tätiges Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Jede Ortsgruppe nimmt Anmeldungen entgegen. Auch für Dich liegt ein Aufnahmezettel bereit, unter den Du nur noch Deinen Namen zu setzen brauchst.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 9. Februar.

Bad. Staatstheater: „Konjunktur“, Volkstanz 2, 20—22 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Meine Rippen lügen nicht“, 6½ und 8½ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Mädchen zum Heiraten“, 6 und 8½.
Kammer-Theater: „Betragen ungenügend“.

Im Januar über 21000 Arbeitslose weniger

Günstige Ausgangsstellung für die Frühjahressensivie.
Hd. Karlsruhe, 8. Febr. Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland meldet:

Die Feststellung im Dezemberbericht, daß die im Dezember durch abnorme Witterungseinflüsse eingetretene Erhöhung der Arbeitslosen Zahl sehr schnell wieder überwunden sein werde, wurde durch die Entwicklung im Januar voll bestätigt; die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen ist im Januar trotz schwankender Witterungsverhältnisse um nicht weniger als 21 660 Personen gesunken.

Damit ist im Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit ein noch nie erreichter Erfolg errungen worden. Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes, der bisher in den Wintermonaten von vornherein zur Erstarrung verurteilt war, weil es einmal so Brauch und Sitte war, in dieser Jahreszeit die Außenarbeiten auch ohne zwingende Gründe stillzulegen, ist entgegen dem Verkommen wieder in Bewegung gebracht und in Bewegung gehalten worden, soweit in einzelnen Gegenden nicht ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Ausführung der Arbeiten unmöglich machten. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme wurden größtenteils wieder in Gang gebracht, wie das Steigen der Zahl von der Arbeitsamt geförderten Notstandsarbeiten von 8799 Mann auf 22 379 beweist, und auch die private Bautätigkeit hat für die Bemühungen der Regierung weitgehendes Verständnis gezeigt. Außerdem sind zahlreiche Bauprojekte in Vorbereitung begriffen, unter denen die Reichsautobahn Stuttgart-Ulm von besonderer Bedeutung sein wird.

Ueber den Beschäftigungsstand der nicht von Jahreszeit und Witterung abhängigen Wirtschaftszweige im Januar liegen mit wenigen Ausnahmen so günstige Berichte vor, daß mit Zug und Recht behauptet werden kann, daß in Südwestdeutschland für die neue Frühjahressensivie gegen die Arbeitslosigkeit die besten Aussichten bestehen, zumal jetzt mitten im Winter eine sehr günstige Ausgangsstellung vorhanden ist. Die Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen lag Ende Januar nämlich nur mehr um rund 2000 über dem günstigen Stand vom November 1933. Gegen Ende Januar 1933, als die Regierung die Macht übernahm, sind in diesem Jahr in Württemberg und Baden um 107 000 Arbeitslose weniger vorhanden.

Von der Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen, die am 31. Januar 1934 bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, waren 170 702 Männer und 39 489 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 75 581 Arbeitslose (63 242 Männer und 12 339 Frauen) und auf Baden 134 610 (107 480 Männer und 27 130 Frauen). Die Vergleichszahlen für den Januar 1933 lauten für Württemberg u. Hohenzollern 133 604 u. für Baden 183 532 Arbeitslose, so daß also in Württemberg um 58 000 und in Baden um 49 000 Arbeitslose weniger vorhanden sind, als vor einem Jahr.

Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. Januar 1934 folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 35 748 Personen (31 065 Männer, 4 683 Frauen), in der Krisenfürsorge 71 960 Personen (58 121 Männer, 13 839 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 107 708 Personen (89 186 Männer, 18 522 Frauen); davon kamen auf Württemberg 41 067 Personen (35 482 Männer, 5 585 Frauen) und auf Baden 66 641 Personen (53 704 Männer, 12 937 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug nach dem vorläufigen Zählergebnis vom 31. Januar 1934 insgesamt 51 027 und zwar 13 989 in Württemberg und Hohenzollern und 37 038 in Baden.

Der Reichsstatthalter in Rheinfelden

Rheinfelden, 8. Febr. Die Beistützung des Reichsstatthalters im Monat Februar an den Oberheim nahm am Mittwoch in Rheinfelden ihren Anfang. Nach Empfang im Rathaus begab sich der Reichsstatthalter zunächst in die einzelnen Industriebetriebe von Rheinfelden. Von der auf dem Horst-Weißel-Platz errichteten Tribüne fand der Reichsstatthalter zu Herzen gehende Worte für das Verbundensein des 65-Millionen-Volkes. Das Jahr 1934, so führte er u. a. aus, werde und müsse weiteren Millionen von Arbeitslosen Brot und Arbeit bringen. Zu diesem Zweck seien im Lande nicht nur große Meliorationen vorgezogen, sondern vor allem soll der Baustoffmarkt in ganz anderem Maße als bisher belebt werden. Für die Wälder seien große Aufstellungen beabsichtigt. Nach einer Unterredung mit den Führern der Organisationen der NSDAP, begab sich der Reichsstatthalter nach Lörach.

Schneebruchschäden im Hochschwarzwald

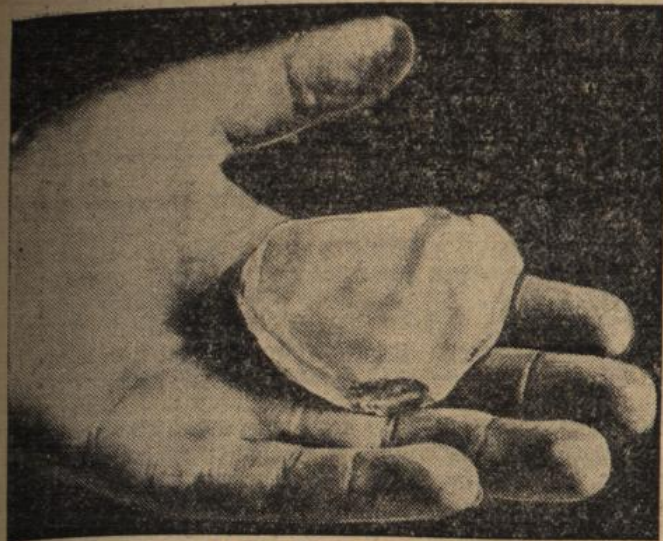
Der Schneefall der letzten Woche und die nachfolgende grimme Kälte in den Berglagen hat in verschiedenen Hochschwarzwaldorten ernsthafte Schneebruchschäden hervorgerufen. Sowohl im oberen Mürgtal als auch in den Waldungen der oberen Enz sind an etlichen Berggängen die Gipfel gebrochen; auch ganze Zweige und Äste sind unter der Drucklast des frischen Schnees und des im Gefolge einsetzenden eisigen Sturmes abgebrochen, so daß einzelne Baumgruppen einen traurigen und leeren Anblick bieten. Bei wieder anderen Tannengruppen, wie Forlen und Fichten, haben sich sonst kräftige Äste tief herabgezogen und neigen mit ihren Spitzen infolge der drückenden Schneelast fast bis zum Boden. Buchen und Eichen haben dem Schneeeindruck im allgemeinen besser standgehalten, ebenso die jähren Wettermannen auf den Hochflächen.

Von welchen Orten aus gibt es Sonntags-Rückfahrkarten nach Karlsruhe am Fastnacht-Dienstag?

Wie der Verkehrsverein Karlsruhe bereits mitteilte, wird die Reichsbahndirektion auf seinen Antrag hin am Fastnacht-Dienstag Sonntagsrückfahrkarten von den Stationen im Umkreis von 50 Kilometer zum Besuch der Karlsruher Fastnachtsveranstaltungen ausgeben. Diese um 33% ermäßigten Karten werden am Fastnacht-Dienstag von 00 Uhr bis 24 Uhr zur Hin- und Rückfahrt an diesem Tag ausgeben. Um etwaige Zweifel über die räumliche Ausdehnung der 50 Kilometer-Grenze zu beseitigen, seien von den einzelnen Richtungen die Endstationen nachstehend aufgeführt, innerhalb deren Sonntagsrückfahrkarten zur Ausgabe gelangen:

- Richtung Heidelberg: Endstation Leimen b. Heidelberg.
- Richtung Mannheim: Endstation Schwegen.
- Richtung Pforzheim-Mühlacker: Endstation Mühlacker.
- Richtung Mürgtal: Endstation Forbach-Gausbach.
- Richtung Bretten-Eppingen: Endstation Eppingen.
- Richtung Rastatt-Efingen: Endstation Ottersweier.
- Richtung Pflz (über Magau): Endstation Landau-Germersheim.

Die Reichsbahndirektion hat außerdem den innerhalb der 50 Kilometer-Grenze abzweigenden Nebenbahnen angeheimgestellt, für ihre Strecke ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten auszugeben. Da diese Nebenbahnen bisher stets solchen Anregungen der Reichsbahndirektion Folge geleistet haben, ist damit zu rechnen, daß auch am Fastnacht-Dienstag von den Nebenbahn-Stationen der Umgebung Sonntagsrückfahrkarten zum Karlsruher Karneval erhältlich sein werden.



Der größte Diamant der Welt wurde in Afrika gefunden.
Ein Riesen-Diamant von 725 Karat Rohgewicht, wurde von dem bis dahin bettelarmen Diamantensucher Jonker in Südafrika gefunden. Der glückliche Finder schlug mehrere ansehnliche Gebote aus, bis er das einzigartige Stück für 1 1/2 Millionen Mark verkaufte. Der Diamant wird nur von einem einzigen anderen, dem „Cullinan“, übertroffen, der aber infolge seiner unregelmäßigen Form in mehrere Einzelstücke zerlegt werden mußte.

Generaldirektor Prof. Dr. Bonte in Schutzhaft

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:
Das Badische Geheime Staatspolizeiamt sah sich genötigt, den Generaldirektor Prof. Dr. Hans Friedrich Bonte, 3. J. wohnhaft in Heidelberg, in Schutzhaft zu nehmen. Dr. Bonte hat seit 1915 größere Vermögensziehungen nach der Schweiz vorgenommen. Es wird z. Jt. die beschlagnahmte, zahlreiche Korrespondenz von Beamten der Geh. Staatspolizei und der Finanzbehörden gefischt, da der dringende Verdacht beträchtlicher Steuerhinterziehungen und Vergehen gegen die Denzengesetzgebung besteht. Prof. Bonte hat das Vermögen seiner verstorbenen Frau in raffiniertester Weise seit 1915 in Form einer „Bonifischen Familienstiftung“ in der Schweiz festgelegt. Die von ihm verfaßten Satzungen verstoßen gegen die guten Sitten. In § 21 dieser Satzungen steht beispielsweise: „Wenn einer meiner männlichen Nachkommen Berufs- oder Rezerveoffizier wird, ruht während dieser Zeit und beim Berufsamt noch mindestens 2 Jahre und beim Rezerveamt noch mindestens 1 Jahr vom Ausschleiden aus dem Offizier-Corps an, die Bezugsberechtigung.“ In § 29 verlangt Bonte, daß alle Bezugsberechtigten, welche ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Deutschland haben, von allen Vermögensanteilen der Stiftung in Gegenwart und Zukunft ausgeschlossen seien.

Prof. Dr. Bonte war von 1908—1915 ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Techn. Hochschule in Karlsruhe und wurde ab November 1915 beurlaubt, um die Zwangsverwaltung der Elßfischen Maschinenbau-Gesellschaft in Wülshausen zu übernehmen, wofür er monatlich RM. 2000.— Gehalt, außer seinen zahlreichen Reise- und Aufwandspenden einfließen durfte. Kurz vor dem Waffenstillstand mußte Bonte durch die Reichsbehörde abberufen werden, da sein scharfes Verhalten den Wertangehörigen gegenüber die Gefahr ernstlicher Störungen des Betriebs und der öffentlichen Ordnung befürchteten. Im Sommer 1922 verlangte die Elßfische Maschinenbau-Gesellschaft vom deutschen Reich, die Rückvergütung eines Teils der an Bonte bezahlten Gehälter in Höhe von 161 000.— Frs. Der Prozeß gegen das Deutsche Reich ging für das deutsche Volk durch das geradezu deutschfeindliche und gewinnüchtige Verhalten Bontes verloren. Bonte hatte die Unverschämtheit im Herbst 1922 für einen Brief, den er als Antwort auf eine Bitte um Auskunft an das Reichsinnenministerium in fraglicher Prozeßangelegenheit wegen Rückzahlung seines Gehaltes an die Elßfische Maschinenbau-Gesellschaft schrieb, den für damalige Verhältnisse unerhört hohen Betrag von 75 Goldmark vom Innenministerium einzufordern, obwohl hierzu keinerlei sachliche Berechtigung vorlag. Bonte wurde daraufhin nur strafversetzt, obwohl schon damals seine Dienstentlassung und gerichtliche Verurteilung angebracht gewesen wäre. Da sich erfreulicherweise die Hochschule, zu der Bonte strafversetzt wurde, weiterte, einen derartig vaterlandslosen Gesellen als Lehrer anzuerkennen, wurde Bonte mit 80 % seines Gehalts zur Ruhe geleist und bezog seitdem eine Pension von monatlich 700.— Reichsmark, neben einem zeitweisen Gehalt als Fabrikdirektor der deutschen Steinzeugwaren-Fabrik in Friedrichsfeld von 42 000 Reichsmark. Bonte scheute sich jedoch nicht, noch im Jahre 1932 von seinen Arbeitern eine volle Arbeitsleistung von 6 Tagen zu verlangen, unter der Bedingung, daß sie sich mit einer Bezahlung für drei Tage begnügen sollten. Wer dagegen klagte, wurde sofort entlassen. Der Zentrumsabgeordnete Ruhn versuchte im Jahre 1932 in einer feiner Zentrumsrede im badischen Landtag diesen Volksschädling den Rechtsparteien anzuhängen, obwohl der 2. Direktor des Wertes, Herr Hammerheid Zentrumsmitglied und Inhaber der Aktien-Mehrheit war.

Bonte konnte durch den plötzlichen Zugriff des Geheimen Staatspolizeiamtes in seiner Wohnung festgenommen werden, wobei eine Unmenge schriftliches Material sichergestellt wurde, durch das noch weitere Aufklärung über das dunkle Treiben dieses gewinnüchtigen Volksschädling gebracht werden wird. Gleichzeitig wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt bei der zuständigen Behörde Antrag auf Streichung seines Ruhegehalts gestellt.

Die Straßenlotterie des Winterhilfswerks geht weiter

Hilfe im rechten Augenblick, das haben die grauen Glücksmänner der Straßen-Lotterie des Winterhilfswerks unsichtbar auf ihre Kästen geschrieben. Die Gewinnmöglichkeiten für jeden Einzelnen sind außerordentlich groß. Selbst der, der eine Niete zieht, wird gekrönt durch die Beigabe der hübschen Bildarten, vor allem auch durch den Prämienchein, der berechtigt zur Teilnahme an der Auslosung, die im März in München stattfindet. Aber neben der Freude und Spannung, ob der Losbrief Glück bringt, bleibt die Gewißheit, daß mit dem geringen Betrag von 50 Pfennigen für jeden Losbrief unendlich viel Gutes geschieht wird. Die Einkünfte der Straßenlotterie, die unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, München, gespielt wird, kommen reiflos dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugute, werden reiflos eingesetzt zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Jeder, der sich selbst mit einem Glückslos eine Freude bereitet, hilft damit auch indirekt seinem Volke! Die grauen Glücksmänner sind die Soldaten der Winterhilfe: hast Du schon ein Los für Dein Volk gekauft?

Mütter die NS-Volkswohlfahrt kämpft für Euch! Werbet Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Schule und Jugendverbände

Karlsruhe, 8. Febr. Aus dem Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt: Verschiedentlich haben konfessionelle Jugendverbände über die vom Reichsminister des Innern für die Hitlerjugend festgelegten und von der badischen Unterrichtsverwaltung erteilten Dienstzeiten hinaus ihre Mitglieder zur Vereinsarbeit herangezogen. Die Unterrichtsverwaltung sieht sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die im Interesse der Aufrechterhaltung des Familienlebens getroffenen Anordnungen in dem Maße für alle, also auch für die konfessionellen Jugendverbände, gelten.

Baden

bid. Karlsruhe, 8. Febr. (50 000 Sparer bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe.) Der wirtschaftliche Wiederaufstieg und die Festigung des Vertrauens spiegeln sich, wie dies in letzter Zeit verschiedentlich festgestellt werden konnte, besonders in der günstigen Entwicklung der deutschen Sparkassen wieder. So beträgt der gegenwärtige Gesamtsparlagenbestand bei der Städtischen Sparkasse Karlsruhe rund 48 Millionen gegen 46,1 Millionen am 1. Januar 1934. Die Zahl der ausgegebenen Sparbücher hat sich im Jahre 1933 von 46 110 um 2932 auf 49 042 vermehrt und am 6. Februar 1934 die Zahl 50 000 erreicht und damit auch den Stand am 1. Januar 1914 mit 49 040 überschritten.

bid. Karlsruhe, 8. Febr. (Hausdurchsuchung bei protestantischen Geistlichen.) Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Geheime Staatspolizei führte am 7. Februar bei einer Anzahl protestantischer Geistlichen Hausdurchsuchungen an verschiedenen Orten Badens durch, nachdem festgestellt wurde, daß in einer Sitzung der Karlsruher Ortsgruppe der kirchlich-positiven Vereinigung Äußerungen gegen den Staat und dessen Führer gefallen sind. Im Verfolg der Hausdurchsuchungen wurde auch eine Mitgliedsliste des neu gegründeten „Pfarrernotbundes“ gefunden.

bid. Ettlingen, 8. Febr. (Ettlinger Volksschulen wegen Krankheitsepidemien geschlossen.) Wegen der in der Stadt herrschenden Krankheiten, Diphtherie, Scharlach und Masern, wurden auf bejirktärztliche Anordnung die Knaben- und die Mädchenvolksschulen auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Karlsruhe, 8. Febr. (Ernennung.) Zum Landesleiter der Fachschaft 6 Katholische Kirchenmütter für Südbadens-Deutschland wurde Professor Franz Philipp, Direktor der Bad. Höchschule für Musik in Karlsruhe, ernannt.

Forstheim, 8. Febr. (Diebthat.) In einer befreundeten Familie, bei der er zu Gast war, stahl Ende letzten Jahres der 22 Jahre alte Friedrich Laufer von hier ein Sparfassenbuch, dessen Guthaben über 700 M. lautete. Mit einer gefälschten Vollmacht kündigte er das Guthaben und hob die Beträge ab. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahl und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bretten, 7. Febr. (Zopfabjneider.) Einem 12jährigen Mädchen wurde am Sonntag von einem jungen Burschen der Zopf abgeschnitten. Eine gehörige Tracht Prügel wäre für diese Freiheit am Plage.

Heidelberg, 8. Febr. (Ushu.) Im ehemaligen Ritteraal des Schlosses, dem sog. Bandhausaal, der bei den Reichsfestspielen verwendet werden soll, haben jetzt die Erneuerungsarbeiten begonnen. Der Saal wird unter erheblichem Aufwand so hergestell, daß er wieder das Bild eines vollständig eingerichteten Saales bietet und wird bis zu Beginn der Reichsfestspiele im Juli fertig sein.

Wiesloch, 8. Febr. (Qualvoller Tod.) In einem unbewachten Augenblick fiel am Dienstag das einundhalbjährige Töchterchen des Korbmalers Fritz Mengesdorf in ein Gefäß lothendes Wasser. Der Tod trat alsbald durch die Verbrühungen ein.

Staufen, 8. Febr. (Neuer Stadtpfarrer.) Der Erzbischof hat die Stadtpfarr Staufens den Dompräbendar und Domorganisten Wilhelm Weigel in Freiburg verliehen. Der neue Stadtpfarrer von Staufen ist am 3. November 1884 in Langenbrüden geboren, wurde am 6. Juli 1909 zum Priester geweiht und am 19. November 1924 als Dompräbendar am Münster in Freiburg installiert.

Badenweiler, 8. Febr. (Einbruch aufgeklärt.) Im Sommer v. J. wurde in Badenweiler ein Einbruch in ein Juweliergeschäft verübt. Die Täter erbeuteten seiner Zeit für etwa 14 000 RM. Schmuckgegenstände. Die Freiburger Kriminalpolizei ermittelte bald darauf die Täter. Bei den weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß die gestohlenen Schmuckgegenstände nach Frankfurt a. M. verschoben worden waren. Der Fehler hatte einen Teil der Schmuckgegenstände an den großen „Unbekannten“ angehängt in einem Koffer in der Allerheiligenstraße verkauft. In seiner Wohnung konnten die Schmuckgegenstände im Werte von einigen tausend RM. beschlagnahmt werden. Die Wertstücke konnten wieder beigegeben werden. Für den ganzen Raub hatte der Fehler sage und schreibe 175 RM. bezahlt.

Konstanz, 8. Febr. (Todesfall.) Von einem langen, schweren Leiden wurde Prof. Ernst Grudler am Dienstag durch den Tod erlöst. In ihm verliert die Juppelins-Dierrealsschule Konstanz, deren Lehrkörper er fast 14 Jahre angehörte, einen äußerst befähigten Lehrer und kenntnisreichen Pädagogen.

*O Volksgenossen seid dankbar!
Und dankt mir ein Kunstgenie!*



*Kind Max, du kommst vom Kunstgenie,
Der dich mal hat, von der Kunstgenie,
Lachst dich mal mit, von der Kunstgenie,
So gebt mir's!*

Rundfunk

Programm des Süddeutschen Rundfunk

Samstag, 11. Febr. 6.35 Uhr aus Frankfurt: Stuttgarter Minneral-Hafenzert. 8 Uhr nach Frankfurt: Kasperle wird Seweleiter, 8.05 Uhr nach Frankfurt: Kärrenwedden, 8.15 Uhr nach Frankfurt: Söchte Zeitangabe, 8.20 Uhr nach Frankfurt: „Die Heimkehr des Odisseus“, 8.30 Uhr nach Frankfurt: Donnerwetterbericht, 8.35 Uhr nach Frankfurt: Gleichgewichtsübungen, 8.50 Uhr: Feiertunde der Schlafenden, 11 Uhr: „Kammermusik“, 11.30 Uhr Karballreich-Sendung: „Pachantate“, 12 Uhr: Feitere Musik aus allen Ländern, 14.30 Uhr aus Stuttgart: Großes Kapitel der Zeit: „Wie lebne ich dar?“, 14.40 Uhr nach Frankfurt: „Die Stunde des Mundwerks“ und „Die Stunde des Stadtwirts“, 14.50 Uhr nach Frankfurt: „Süd gegen Südwest“, 3. Halbzeit, 15.10 Uhr nach Frankfurt: Kasperle beantwortet Hörerfragen, 15.30 Uhr: Feitere Musik aus allen Ländern, 16.30 Uhr aus Stuttgart: Droßloje Klänge, 18 Uhr: 100 Mikropbone erzählen, 19 Uhr aus Mainz: Mainzer Fremdenkennung, 20 Uhr aus Berlin: „Fasching rund um den Funf“, 22.15 Uhr: Sportbericht, 22.30 Uhr: Wir machen unjern Dred alleine, 22.50 Uhr nach Frankfurt: Inventur-Aussverlauf bei Schall, Platt u. Co., 1 Uhr aus Berlin: Tanzmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- je 6 Uhr: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht;
- je 6.05 u. 8.30 Uhr: Gymnastik;
- je 6.55 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht;
- je 7.10 Uhr: Frühkonzert;
- je 8.15 Uhr: Wasserstandsmeld., Schneewelt- u. Winterportb.
- je 8.25 Uhr: Gymnastik;
- je 8.45 Uhr: Landwirtschaftsfunf;
- je 10 Uhr: Nachrichten;
- je 11.25 Uhr: Funkwerbungskonzert;
- je 11.55 Uhr: Wetterbericht;
- je 12 Uhr: Mittagskonzert;
- je 13.15 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht;
- je 14.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunf,
- je 19 Uhr: Stunde der Nation;
- je 20 Uhr: Griff ins Heute (Nachrichten),
- je 22 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten;
- je 22.15 Uhr: Du mußt wissen....;
- je 22.25 Uhr: Lokale Nachrichten, Wetterbericht.

RADIO-STRAUSS das führende Rundfunk-Spezialgeschäft

Durlach-Aue, Hauptstr. 12 Tel. 177 — Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065

Montag, 12. Febr. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Lustiges Allerlei 10.30 Uhr: Schulfunk: 1. Stufe: Märchen „Hortkäpchen“, 10.45 Uhr: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts, 13.15 Uhr aus Köln: Maaf und Helau! Rund um den Rosenmontagszug, 15.30 Uhr aus Stuttgart: Feitere Lieder, 16 Uhr aus München: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Friedrich Ernst Pappe Schleiermacher. Zu seinem 100. Todestag am 12. Februar, von Oberkirchenrat Preffel, 17.50 Uhr: Feitere Volksmusik auf Schallplatten, 18 Uhr nach Frankfurt: Jugendstunde, 18.25 Uhr nach Frankfurt: Französischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Stuttgart: „Ballfrenen“, 21.10 Uhr nach Frankfurt: „Fröhlich an!“, 22.45 Uhr: Schallplatten, 23 Uhr nach Frankfurt: „Nur noch 24 Stunden...“, 24 Uhr aus München: Tanzmusik.

Dienstag, 13. Febr. 10.10 Uhr aus Stuttgart: „Karnepal“, 10.40 Uhr: Was braucht der Stifaberer? Schallplatten, 13.35 Uhr: Von Kosten und Nummern, 14.30 Uhr: Erinnerungen an Friedrich Witterwitzer, 14.50 Uhr: Tante Käle erzählt den Kleinen, 15.10 Uhr: Ede reitet die Radiobrille, 15.30 Uhr: Humor im Liede, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr: Landwirtschaftsfunf, 18 Uhr: Jugendstunde, 18.25 Uhr aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht, 18.45 Uhr aus Stuttgart: Ein paar Gogewis, 20.10 Uhr aus Frankfurt: Großer bunter Karnepalabend, 22.30 Uhr aus Stuttgart: Fortsetzung des Großen Karnepalabends.

Mittwoch, 14. Febr. 10.10 Uhr: Eine heitere Frauenstunde, 10.30 Uhr aus Stuttgart: Schulfunk: Das deutsche Land — die deutsche Welt, 11 Uhr aus Bad Cannstatt: Orgelkonzert, 12 Uhr aus Frankfurt: Kasperle und Katerdichtung, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Schülerorchester des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums, 15.30 Uhr: Arien und Lieder, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr aus Stuttgart: „Das Klima der Vorzeit“, o. Prof. Dr. G. Wagner, 18 Uhr nach Frankfurt: Jugendstunde, 18.25 Uhr: Vom schwäbischen Gemüt, 20.10 Uhr nach Frankfurt: „Die Nase des Heiligen“, 20.45 Uhr nach Frankfurt: Samsophon Nr. 4, i-moll ab. 36, 21.30 Uhr: Sonne und Regen, 22.45 Uhr: Schallplatten, 23 Uhr aus Berlin: Unterhaltungskonzert, 24 Uhr aus Frankfurt: Von deutscher Seele.

Donnerstag, 15. Febr. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Eine heitere Frauenstunde, 10.40 Uhr: Klaviermusik, 12 Uhr aus Ulm: Blasmusik, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Fünf Gesänge aus „Glaube und Leben“, 15 Uhr: Kinderstunde, 16 Uhr: Neue Tanzmusik, 17.45 Uhr aus Stuttgart: „Der deutsche Bauerntier“, 1. Teil, 18 Uhr aus Leipzig: „Die Spinnwerkstatt des Vogtlandes“, 18.25 Uhr aus Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Darmstadt: Von Pasquale, 22.30 Uhr aus St. Moritz: Situationsbericht von den FFS-Schneefesthalten, 23 Uhr nach Frankfurt: Feitere Tanzmusik, 23.40 Uhr aus Frankfurt: 7 Kammerlieder für Bariton und Klavierquintett, 24 Uhr nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 16. Febr. 10.10 Uhr aus Stuttgart: „Ein Heldenleben“, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Die deutsche Oper nach Wagner, 14.30 Uhr: Schulfunk: Große Männer und Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart: „Schiller“, 15 Uhr: „Kern Kurzschreit“, 15.30 Uhr: „Alte deutsche Lieder“, 16 Uhr aus Köln: Unterhaltungskonzert, 17.45 Uhr aus Stuttgart: Lustige Schallplattenmusik, 18 Uhr: Jugendstunde, 18.25 Uhr aus Köln: Englischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Stuttgart: Umtausch gelattet!, 21.45 Uhr: Aufbau und Ziele der Reichslammer der blinden Kinie, Vortrag, 23 Uhr nach Frankfurt: Fortsetzung „Umtausch gelattet!“, 24 Uhr aus Frankfurt: Vom Schicksal der deutschen Geistes.

Samstag, 17. Febr. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Beliebte Charakterkünde, 10.30 Uhr: Flott wegl., 12 Uhr aus Leipzig: Frühliche Musik, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Märche und Walzer, 14.30 Uhr aus Frankfurt: Jugendstunde: Till Eulenspiegel, 15.1 Uhr aus Stuttgart: „Kern morgen!“, 15.30 Uhr: Blumenstunde, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr: „Deutscher Bauerntier“, 2. Teil, 18 Uhr: Lieder von Max Lang, 18.35 Uhr: „Das Tierbuchgeheiß des Deutschen Reiches vom 24. November 1933“, 20.15 Uhr aus Frankfurt: Saarländische Umschau, 20.15 Uhr aus Frankfurt: „Ritter Pasman“, 22.30 Uhr aus St. Moritz: Schlussbericht von den FFS-Schneefesthalten, 23 Uhr aus München: Tanzmusik, 24 Uhr, 0.40 Uhr, 2.45 Uhr, 3.30 Uhr: Der Schwabwald im Winter.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Die Pflicht zur Hilfe

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als einen Grundstein des nationalsozialistischen Staates. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat nie zu vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist, und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankeslohn an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Mitleid im alten Sinne nicht das Geringste zu tun. Es ist zwar in das Belieben der Spender gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem Hilfswerk für die Bedürftigen beteiligen, aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um das Volles willen beizustehen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf die Unterstützung der Nation. Sie nehmen diese Hilfe nicht als untätige Almosenempfänger entgegen, sondern das Winterhilfswerk ist bestrebt, auch die Notleidenden und Erwerbslosen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Darum ist schon das Wort „Hilfe“ nicht recht am Platze, denn in diesem Sinne ist ja jede menschliche Zusammenarbeit gegenseitige Hilfe.

Die tätige Mitarbeit der Bedürftigen ist erforderlich, um ihnen das Gefühl zu nehmen, daß sie Bettler oder Almosenempfänger sind. Milde Gaben kränken. Nicht Geschenke gibt derjenige, der opfert, er bezahlt seine Schuld. Es darf niemanden in Deutschland geben, der das Gefühl hat, gering geschätzt zu werden, weil er ärmer ist, als der andere.

Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute kann sich unter den Kindern der Armut, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der dereinst Führer des Deutschen Volkes sein wird. Menschen sind der größte Reichtum eines Landes. Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut. Die Zusammenarbeit der Menschen unseres Volkes auf wirtschaftlichem, auf geistigem und auf allen andern Gebieten hat nur das eine Ziel, das Volk groß zu machen, indem jeder Einzelne auf den richtigen Platz gestellt wird, und seinerseits zu der Größe des Ganzen in tätiger Arbeit beiträgt.

Das vergangene System hat diese Aufgabe vernachlässigt. Es hat der nationalsozialistischen Regierung ein Volk hinterlassen, dessen Menschen auf einem Tiefpunkt des moralischen und kulturellen Zustandes sich befinden. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirkliche Hilfe gelassen, zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden.

Es war die erste Sorge des Volkstänzers, den Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden durch ihn wieder einer fruchtbareren Tätigkeit zugeführt. Der Winter, der die Außenarbeiten behindert, hat das Tempo der Arbeitsbeschaffung vorübergehend gebremst. Inzwischen ist es unsere sozialistische Aufgabe, auf andere Weise dafür zu sorgen, daß unsere erwerbslosen Brüder unterstützt, daß sie selbst, ihre Frauen und Kinder, vor Hunger, Kälte und anderen Leiden befreit werden.

Gleichzeitig muß in ihnen, die vielfach mutlos und schlaff geworden sind, wieder der zuverlässige Glaube an das Leben, an ihr Volk und an ihre Berufung, für dieses Volk wirken zu dürfen, geweckt werden. Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, daß diesen Bedürftigen von einer Behörde ein paar Mark gezahlt werden, sondern wir müssen zu ihnen gehen, nach ihren Nöten fragen, und uns um sie kümmern. Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, die seit Jahrhunderten als Christenpflicht verkündet wird, mit allen Kräften in die Tat umzusetzen.

Unser Sozialismus der Tat ist gleichzeitig praktisches Christentum! Der Kampfgeist, der den Nationalsozialismus zum Siege geführt hat, läßt nach diesem Siege nicht nach. Er ergreift das ganze Volk und entfesselt unerhörte Kräfte. Diese Kräfte, die noch wachsen werden, je mehr die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze Volk durchglüht, gilt es, zum Heile des Volkes einzusetzen. Der nationalsozialistische Kampfgeist ist ein Geist des Opfers. Nationalsozialist sein, heißt Opfer bringen. Nicht sinnlose Opfer, sondern Opfer, die das Volk fördern und damit auch dem Einzelnen wieder Nutzen bringen. Wenn heute so mancher sagt, er habe genug geopfert, er sei nicht mehr imstande, weiter Opfer zu bringen, so müssen wir ihm sagen, daß das nicht wahr ist. Man kann immer noch ein

Glas Bier weniger trinken, immer noch ein paar Zigaretten weniger qualmen.

Wir sind auf die tätige Mitarbeit jedes Einzelnen angewiesen. Er selber muß sich überlegen, wie er es möglich machen kann, noch mehr für die Volksgemeinschaft zu tun. Es ist empörend, wenn gutbezahlte Angestellte immer wieder über die kleinen Opfer jammern, die sie in Gestalt eines monatlichen Abzuges in Höhe von wenigen Mark oder gelegentlich des Eintragsbuches bringen. Zu ihrer Entschuldigung kann man höchstens annehmen, daß ihre Neigungen auf Reichsein und Oberflächlichkeit beruhen, denn wir wollen diese vielen noch nicht für hartnäckig und schlecht halten. Vom Nationalsozialismus sind solche Menschen aber noch himmelweit entfernt.

Diejenigen, die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer, die um der Idee willen Leben und Gesundheit freudig hingegeben haben! So viel wie sie, hat noch keiner von uns gegeben. Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. So viel wie er, hat noch keiner von uns getan. Der Dank an den Führer, der so oft in überhöflichen Reden, in schlechten Gedichten und in törichten „Ehrungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch erstatet werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennt, sein ganzes lünftiges Leben, sein Einkommen und sein Kräfte innerhalb und außerhalb des Berufes in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist Deutscher Sozialismus!

Die Skimeisterschaft der Deutschen

Von Erich Schwarz

N.B. Aus der Reihe der Sportveranstaltungen dieses Winters gehört der Austragung der „Skimeisterschaft der Deutschen“, die vom 7. bis 13. Februar in Berchtesgaden durchgeführt wird, besondere Beachtung. An Bedeutung wird sie die sonst üblichen Deutschen Meisterschaften übertreffen und zu einem der größten sportlichen Ereignisse der letzten Jahre werden. Dafür sprechen allein schon die Ueberrahme der Schirmherrschaft durch Ministerpräsident Hermann Göring, die internationale Ausschreibung und die umfassenden Vorbereitungen, die bereits seit einem Jahre im Gange sind; ferner die Tatsache, daß die Meisterschaft nicht weniger als elf verschiedene Konkurrenzläufe umfaßt.

Die Durchführung der Meisterschaft wurde Berchtesgaden übertragen. Das geschah aus der tiefsten Erkenntnis und Ueberzeugung heraus, daß hier die unbedingte Gewähr für eine großzügige und reibungslose Durchführung gegeben ist. Der Kurort Berchtesgaden mit seinem Weltreit- und seine herrliche Bergwelt, die zugleich eine ideale Sportlandschaft vorstellt, verbindet sich mit den Voraussetzungen erstklassiger Anlagen und musterhafter Organisation.

Zur die Abfahrtsläufe wurde im Nordgehänge des Walmann eine Rennstrecke geschaffen, die einen Höhenunterschied von 1200 Meter bei ununterbrochenem Gefälle aufweist. Diese Strecke wurde durch Ausschlagung vollkommen freigelegt und ist infolge ihrer Lage auf der Nordseite durch günstige Schneeverhältnisse bekannt. Der Slalomlauf findet in der Ramsau statt, die eine reiche Auswahl an geeigneten Steilhängen bietet, während die Langlauf-, Gepärd- und Patrouillenläufe in den Bereich des Berchtesgadener Talfersees gelegt werden. Die große Sprungschanze auf dem Käberstein hat, so weit es notwendig war, noch Verbesserungen erfahren, um allen Ansprüchen von Vorschriften, Kampfrichtern, Springern und Publikum gerecht zu werden.

Begeistert wie der Kampfesmut der deutschen Jugend, die sich hier in den Wettkämpfen messen wird, ist auch das festliche Rund von Bergen und Höhen, die Braut von Sonne und Schnee. Alles strahlt, der tiefblaue Himmel, die Sonne und die Berge, vom köhngelichten Walmann, dem Hochkalter, dem Hohen Göll bis zu den hochalpinen Gipfeln im Steinerne Meer und auf der Reiter Alm, den weiten Almöden und Karén. Ja, selbst in die tiefen und ersten Bergwälder greift das Leuchten und zaubert eine Fülle von Goldglanz und Licht hervor. Und wie die flinken Wellen der See, die sich vom Frost nicht einjagen lassen, hat auch das Leben einen stärkeren Durchdringer. Die Straßen zeigen das Bild eines fröhlichen Durchdringers, Sportler in allen erdenklichen Ausmachungen und Aufzügen, Kurgäste und Touristen, Einheimische in ihrer schmutzen Tracht, Postboten auf Eseln, Holzknechte mit schwer beladenen Hörnerhähnen, Autos mit rasenden Schneeketten und helltönende Werdelschiffen.

Die Straßen und Wege sind fest wie Zement und führen mitten hinein in das Winterland... Da ist der Königsee, in seinem vorderen Teil Tummelplatz von Schlittschuhläufern und Eisgänger, weiterhin aber erschütternd in seiner königlichen Einmaligkeit und Winterpracht. Man wandert über die schimmernde Eisfläche nach Sankt Bartholomä, der kleinen Siedlung auf dem Delta des Eisbaches. Weiter zurück liegt der Obersee. Sein Winter ist der schwerste. Lastend liegt die Stille über dem Talteßel und die Sonne hat den Weg hier hinein verloren. Nur hoch oben stehen goldgeränderte Grate und wehen überne Schneefahnen. Südwestlich von Berchtesgaden öffnet sich das Tal der Ramsau. Nordseitig ziehen die Fjorten steil und erst hinauf zu den Karén und Wäldern des Hochalters. Kalt weht die Luft, denn hier ist das Reich vielmonatigen Schattens. Auf der Südseite aber brennt das Licht und überschüttert die Hänge mit seiner Glut. Wo Licht und Schatten sich teilen, steht die kleine Kirche und aufwärts und abwärts am Wasser entlang haben sich die Häuser angeheftet. Es ist nicht ganz so still in dem Winterdörfchen, wie man vielleicht annehmen möchte. Sportler fahren hinauf zum Hintersee, wo täglich das Bild gefüttert wird. Siebzehn bis achtzig Hirsche ziehen da aus dem Wald zur Futterstelle und bieten in ihrer edlen Schönheit einen prachtvollen Anblick.

Als zuverlässige und sichere Höhenverbindung stellt sich der Raupenschlepper dar, der den tausend Meter hohen Oberjäger erklimmt. Hier oben findet man alles, Höhenonne, Hotels und Gasthöfe, ein weit ausgedehntes Skiland, Rodelbahnen, Sprungschanze und ein Netz von Spazierwegen. Ziel der Rodeler ist vor allem auch Vorderbrunn, die Au und die Gern, alle mit schönen, bis zu 5 Kilometer langen Bahnen ausgestattet.

Kleine Ausflüge führen mit Stieren oder Rodel, zu Fuß oder mit Werdelschiffen in den weitabgeschiedenen Bergwinkel Loip, in den historisch interessanten Markt Schellenberg, nach Eitenberg, in die Strub oder Schönan, ja, man könnte schon weitliche solche verheißungstropfen Ziele nennen.

Sportliche Betätigung ist weiterhin auf den verschiedenen Eisplätzen möglich, vorzüglich am Schauer Weiher, Königsee, Schorn-Weiher und auf der gepflegten Sprißbahn inmitten des Ortes, wo auch spannende Eishockeywettkämpfe stattfinden. Auf verschiedenen künstlich angelegten Bahnen fliegen die Eisräder über die glatten Flächen. Das ganze Land aber durchzieht die Spur der Stier; da ist kein Tal zu entlegen, kein Hang und auch kein Berg zu steil, als daß nicht die hundertfältigen Zeichen und Ornamente im Schnee zu sehen wären.

Sammelpunkt des Winterporttreibens bleibt immer der Markt Berchtesgaden. Das ländliche Barock und Empire der Häuser wirkt mit den Hauben und Schnörkeln aus Schnee noch malerischer, der Kreuzgang und die Lauben stehen jetzt als ein Stück Sitten im nordischen Winter, die spitzen Türme der Stiftskirche haben unter ihren langen Schneemützen ihr eifriges Mahnen beinahe vergessen. Auf Straßen und Wegen geht man wie in Schützengraben zwischen hohen Schneewällen. Aus den Häusern strömen Behaglichkeit und Wärme, die man abends nach Bewegung und Sport wohlighmpfindet und genießt.

So verheißt die Berchtesgadener Landschaft mit ihrer Fülle an wechsellenden Bildern und Möglichkeiten Winterlust und Winterzauber, und in den Tagen der „Skimeisterschaft der Deutschen“ Kampfesgeist und die Stärke eines lühnen Willens.

Humor und Lachen

Die Frage

Großpapa ist erkrankt, seit Tagen muß er das Bett hüten. Er langweilt sich. Fröhchen soll mal kommen, sein ältestes Entel. Fröhchen wird also nun eingeschärft, nur ja recht leise zu sprechen, daß ja recht ruhig zu verhalten — und wenn der liebe Dpapa gar zu schwach sein sollte, sich sofort aus dem Zimmer herauszuführen zu lassen. Solche und ähnliche Vorschriften mußte wohl Fröhchen von glücklicheren Familien-Ereignissen her kennen — denn, nachdem er dem Dpapa die wette Hand gefügt hatte, schlich er auf Zehenspitzen im ganzen Zimmer umher — und ludte etwas! Enttäuscht schlüpfte er schließlich: „Du, Großpapa, — wo ist denn das Baby?“

Zu Felix Dahns 100. Geburtstag

Geboren in Hamburg am 9. Febr. 1834; gestorben in Breslau am 3. Januar 1912.



Die Feier markanter Gedenktage hervorstechend dahingegangener Persönlichkeiten kann sich erweisen entweder als letztes ehrendes Abchiednehmen für einmal und immer, oder aber als Niedererleichen ihres Geistes, ihrer Ideen und ihrer vom Nebenstehenden befreiten Führerschaft. Tragt den und jenen, der einst in Jünglingsjahren mit fieberndem Atem und heißen Wangen Felix Dahns „Kampf um Rom“ gelesen hat, ob er sich dessen wohl heute noch erinnert? Wie elektrisiert wird er aufspringen und in neuerwachter Jugendglut jene wie Tabakstöne klingenden Verse aus dem gewaltigen Schlusssapitel wiederholen, so wie sein Gedächtnis die Hauptstellen des Götendiebes bewahrt hat:

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt,
Wir sind die letzten Götter,
Wir tragen keine Krone mit,
Wir tragen einen Fötter.
Mit Schild an Schild und Speer an Speer
Wir ziehn nach Nordlands Winden,
Bis wir im fernen grauen Meer
Die Insel Thule finden.
Das soll der Treue Insel sein,
Dort gilt noch Eid und Ehre,
Dort setzen wir den König ein
Im Sarg der Eigenpeere.

Und wie er spricht, da geht das Herz ihm auf, und er erzählt von der hochgenutigen Begeisterung damals, als er — es war ein Konfirmationsabend — den „Kampf um Rom“ von Felix Dahn zum ersten Male las; dann wie der Heldengeist und heroische Pulsschlag der Dahn'schen Sprache ihn hinaus geleitete in den Wäldertanz; dann wie in der beschämenden Zeit, als Deutschland so haltlos geworden war, daß viele die nationale Schmach nicht einmal mehr empfanden, wie da seine tief verwundete Seele sich aufrichtete an der von Dahn glühvoll erweckten germanischen Heldezeit. Und endlich, wie er im Frühling des Erwachens beim Sturmtritt der Hilterscharen den alten Dahn mitmarschieren sieht im vordersten Glied, wo er in hohen Händen die Fahne schwingt, von der in Flammenschrift das Lösungswort leuchtet: „Germanentum“.

Dahns Jugend fällt in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als unser Volk voller Sehnsucht nach Zusammenfassung des gesamten Deutschtums in Staatseinheit und unter einem starken Speer rang, darin aber durch eigene Verwirrenheit und durch Eifersucht und Schwachherzigkeit der Fürsten und Staatsmänner die schwersten Enttäuschungen erlitt. In Dahns Seele blieb jene Sehnsucht immer lebendig, und es war für ihn Erfüllung des heißesten Wunsches, als er 1870 vor Sedan mithelfen durfte, der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches den Weg zu bahnen.

Von Beruf Rechtsgelahrter, — er lehrte Staatsrecht und Rechtsphilosophie an verschiedenen Universitäten, zuletzt in Breslau — gehörte doch seine große Liebe der Geschichte unseres Volkes, besonders dessen frühgeschichtlicher Vergangenheit. Ihr gelten zahlreiche historische Studien, namentlich seine Hauptwerk „Die Könige der Germanen“.

Dieser historischen Lieblingsarbeit entsprangen dann auch seine herrlichen geschichtlichen Romane, vor allem und als berühmtester „Ein Kampf um Rom“, der uns den Aufstieg und Untergang des Ostgotenreiches so blutgewaltig miterleben läßt. So sehr sich Dahn in seinen Schilderungen an die erwiebenen Tatsachen hält, so ist es ihm doch um weit mehr zu tun, als um historische Berichte. Ihm stehen die Gestalten jener schwerföhrten Zeiten aus ihren Gräbern auf und wandeln in Liebe, Leidenschaft und Tatendurst dahin, uns mitreißend in ihrem immer gewaltigen Handeln. So erleben wir in „Bisjula“ den siegreichen Kampf der Alemannen gegen die Römer am Bodensee, in „Gelimir“ die Heldezeit der Vandalen; „Obhins Trost“ ist eine Edda-Nachdichtung mit eigenartiger Verflechtung germanisch-heidnischer und christlicher Ideen.

Gemeinam mit seiner Gattin Theresie, geborene Freim von Droste-Hülshoff, gab er eine Sammlung „Gedichte“ und in „Walhalla“ eine Darstellung germanischer Heldelegenden heraus.

Wenn wir Felix Dahn zu seinem hundertsten Geburtstag ein Ehrenblatt widmen wollen, so müßten wir keinen besseren Schmauch dafür und keine zutreffendere Würdigung seines Wollens und Schaffens als Dahns eigene Worte: „Eines wird bleiben und nachwirken im deutschen Volke, wenn meine Dichtungen vielleicht vergessen sind: das ist der Same der Idealität und Begeisterung, der Same von Enthusiasmus für Wahrheit, für Aufopferung, eben für Heldeutum im Dienste des Vaterlandes und der Idee, den ich in junge Seelen gestreut habe.“ D. Fröh.

Der Wunschhort der Germanen

von Felix Dahn

Es ruht, versteinert an kühlem Ort,
Tief unter Urmald-Eichen,
Ein treurer berg-entzündeter Hort,
Ein Wunschhort sondergleichen.
Da liegt Gott Bedans Rutenpeere,
Dabei Frau Friggas Spule,
Dort blüht der Weiser, goldschwarzer
Des Königs Ring von Thule.
Reis tönet wie verträumt so mild
Des Vogelweiders Harfe,
Der Amalungen weißer Schild,
Das Schwerer Herrn Karls, das scharfe.
Des Hofbart flatternd Kreuzspanier,
Des Bethausdaches Giebel,
Der Hania stolze Flaggenschier
Und Doktor Luthers Bibel.
Alles, Genossen, unermüdet
Lagt nach dem Schatz uns schürzen.
Nur reines Herz und treue Hand
Wird ihn erheben dürfen.
Er ist nicht tot, er wächst, er blüht,
Er steigt uns selbst entgegen,
Er will in Geist und in Gemüt
Uns seinen Segen legen:
Den Segen deutscher Herlichkeit,
Die Heldezeit der Völkern,
Lagt uns den heben allezeit,
Den Wunschhort der Germanen.

Die NS-Volkswohlfahrt will ein gesundes Volk schaffen, denke an Dein Kind, werde Mitglied!

Aus Stadt und Land

Durlach, 8. Febr. Heute nachmittag hielt ganz überraschend die schon längst erwartete Musikkapelle unseres Arbeitsdienstlagers in Stärke von 28 Mann von Landau (Pfalz) kommend ihren Einzug und gab auch gleich durch zwei exakt und schneidig vorgetragene Märsche ihre Anwesenheit kund, was von ihren Kameraden mit freudigem Beifall verdankt wurde. Wir heißen die wadere Musikertruppe, die die erste Kapelle des freiwilligen Arbeitsdienstes in Baden ist, in den Mauern unserer alten Markgrafstadt herzlich willkommen und hoffen und wünschen, daß wir bald in der Öffentlichkeit Proben ihrer Kunst zu hören bekommen.

Kostümfest des Lieberkranzes und Turnerbundes Durlach.
Im Rahmen der Durlacher Faschnachtsdarbietungen veranstalteten der „Lieberkranz“ und „Turnerbund“ Durlach morgen Samstag im festlich geschmückten Saal und in sämtlichen Räumen zur „Blume“ einschließlich Blumentafel ein großes Kostümfest unter dem Motto: „Es zieht am Rhein der Frühling ein!“ Die Vereinsleitungen haben alle Vorbereitungen getroffen, um das Kostümfest zu einem Faschnachtsereignis ersten Ranges zu gestalten. Der Blumenaal erhält eine dem Charakter des Festes entsprechende stimmungsvolle Ausschmückung. Drei Orchester spielen zum lustigen Fasnachtsstanz auf. Humoristische Einlagen, wie lustige Turnvorführungen, Tänze rheinischer Mädchen, Lieberkranztheater, rheinischer Burlesken u. a. m. werden für die erforderliche humorvolle Stimmung sorgen. Unter anderem findet auch eine Prämierung statt. Was prämiert wird, wird heute noch nicht verraten. Die Prämierung ist als eine besondere Hebererhöhung für den Abend selbst vorgesehen. Gelunder Humor und fröhliches Fasnachtsstreben sollen wie in der guten, alten Zeit wieder zu ihrem Recht kommen.
Es wird empfohlen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, da der Vorverkauf bereits sehr rege eingeleitet hat. Siehe Anzeige in geistiger Nummer.

Reichsgründungsfeier des Militär- und Kriegervereins Grünwettersbach

am 28. Januar 1934 im Gasthaus zum Lamm, abends 7 Uhr, der eigentlichen Feier ging nachmittags ein Preischießen voraus. Nach einem Eröffnungsmarsch nahm der 1. Vereinsführer, Herr Konrad Hafner, Wertmeister und SA-Truppführer von hier, das Wort und begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste, insbesondere die geladenen Ehrengäste, die Herren Freiherr v. Schilling von Hohenwettersbach, Gaußführer Krieger aus Durlach, sowie Pfarrer Ernst, Dr. Heller und Bürgermeister Jaas. Außerdem begrüßte er insbesondere den SA-Sturm 2238 und dankte gleichzeitig allen Anwesenden in markanten Worten für ihr Erscheinen. Im Anschluß hieran sang der hiesige Gesangverein „Sängerbund“ unter der bewährten Leitung des Herrn Chorleiters Walter Joller aus Karlsruhe 2 Chöre: „Flamme empor“ und „Lied aus „Watterland“, wobei dem Vereinsführer, sowie dem Männerchor großer Beifall zuteil wurde. Ein Prolog von Erna Kohler kam zum Vortrag. Hierauf hielt Freiherr v. Schilling die Festrede. Seine Ausführungen gipfelten an den wirklichen Sinn und Taten unseres Führers, Reichstänzer Adolf Hitler, denn durch sein geniales Tun und Wesen ist es gelungen, die deutsche Einheit, also die Erhebung des deutschen Volkes zum nationalen Staat zu verwirklichen. Wir feiern somit im 3. Reich zum ersten Male den eigentlichen Reichsgründungstag am 30. Januar. Seine Schlussworte verloran mit einem Appell an die Anwesenden, welche sich von den Seiten erheben und ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren allverehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg, sowie auf unseren Volkstänzer Adolf Hitler ausbrachten, worauf je die erste Strophe des Deutschland und Horst Wessel-Liedes gesungen wurde. Ein gewaltiger Beifall wurde ihm für seine kernigen Worte zuteil. Hierauf kam ein Theaterstück „Des blinden Kriegers Heimkehr“ zur Vorführung, welches gut zum Vortrag kam. Ferner hatte der Verein die Ehre, mehrere Kameraden durch seinen Gaußführer Herrn Krieger für 25, 50- und 60jährige Mitgliedschaftstrenue zu ehren und ihnen eine entsprechende Auszeichnung des Bad. Kriegerbundes zu überreichen. Anschließend an die Ehrungen widmete Herr Gaußführer Krieger warme herzliche Worte als Nachruf für unsere im Weltkrieg gefallenen Kameraden, sowie für die braunen Kämpfer, die für Deutschlands Freiheit gefallen sind und erörterte in feinen Ausführungen Zweck und Ziele der Militär- und Kriegervereine, worauf der Gesangverein „Sängerbund“ den Chor sang: „Ich hatt' einen Kameraden“. Dem Redner, sowie dem Verein wurde großer Beifall gezollt. Zum Schlußkönig der Altersklasse wurde Herr Wilhelm Linz, der Jungschütze Herr Karl Kögel, Scharführer, mit der höchsten Ringzahl ausgerufen. Ein Melodrama von Herrn Emil Linz „Der Fremdenlegionär“ kam zum Vortrag, desgleichen ein Gedicht von den Herren Pfarrer Ernst und dem 70jährigen Kameraden Ferdinand Kufjen. Nach einer kurzen Pause kam das Theaterstück „Die spanische Fliege“ zur Auf-führung, welches für den Abend eine Glatzleistung bedeutete. Eine Gabenverlosung, sowie ein schöner Schlusmarsch beendete die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung. Der Militär- und Kriegerverein Grünwettersbach hat wiederum, wie im vergangenen Jahr (60jähr. Gründungszeit), bewiesen, daß er einen Führer an der Spitze hat, der kein Opfer scheut, den Verein auf die höchste Stufe zu stellen und aber auch allen Anforderungen, die an den Verein gestellt werden, gewachsen ist.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Februar 1934 — Stomihl.
Durlach:
vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Stadtbevölkerung. Kirchenrat Wolfhard.
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Missionspredigt. Missionar Zimmermann.
vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Missionar Zimmermann.
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Vikar Renner.
Lutherische.
vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Neumann.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Neumann.
Durlach-Aue:
Freitag, den 9. Februar.
nachm. 2 Uhr: Bibelstunde Konfirmandenlauf.
abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag „Trotz Tod und Teufel“.
Sonntag, den 11. Februar.
vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, Kollekte für Wollmatingen nachgeholt.
vorm. 11 1/2 Uhr: Christenlehre.
nachm. 2 Uhr: Volksmission „Im Kampf und doch im Frieden“.
abends 8 Uhr: Schlußgottesdienst mit nachfolgendem Abendmahl.
Montag, den 12. Februar.
Abends 8 Uhr: Große Versammlung von Männern und Jungmännern „Gegen Halbheit und Spießhütten für Freiheit und Kampf“.
Wolfsartweier:
vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Christenlehre, anschließend Kindergottesdienst. Vikar Renner.

Wie war es früher beim Mastenzug?

Es ist schon so lange her, daß sich viele Leute — insbesondere die Jugend — einen Mastenzug und das damit verbundene Leben und Treiben gar nicht mehr vorstellen können. Daß der Mastenzug das Ereignis der ganzen Karnevalszeit bildet, ist selbstverständlich. Auf der Straße herrschte ein Betrieb, wie man es sonst nur selten zu sehen bekommt. Ein frohes Treiben, fast durchweg kostümiert, nur freudige Gesichter, frohe Laune, ausgelassene — aber alles im Rahmen des Anstandes — herrschte, wenn Fasarentöndel das Herannahen des Juges anzeigten. Jubelnde Zurufe begrüßten die Jungteilnehmer, die Wirte machten sich eine Ehre daraus, den ihnen bekannten Teilnehmern einen kühlen Trunk zu reichen (bei der Kälte), Wehger und Bäder sparten nicht mit Würstchen und Brezeln. Von den Fenstern und der Straße wurden Luftschlangen und Konfetti in Massen geworfen. Alles in Allem ein lustiges, bewegtes und farbenfrohes Bild.
Was kommt nun alles im Mastenzug selbst? Diese Frage wird vielfach gestellt. Es ist verständlich, daß dies heute noch nicht verraten werden darf, die Zugprogramme, die an die Zuschauer abgegeben werden, geben hierüber ausführliche Auskunft. Circa 60 Gruppen und Wagen sind bereits angemeldet, mehrere Musikkapellen werden ihre Marschweihen ertönen lassen. Daß die herittenen Herolde, die Fanfarenbläser, die Klepperlesgarde, die Prinzengarde und wie die alten Bräuche alle heißen, nicht fehlen werden, ist sicher, ebenso wird Prinz Karneval persönlich aufziehen und auch die hohen Räte sich sehen lassen. Die Originalität der Wagen und Gruppen, die örtliche und nachbarliche Zeitereignisse in echt humorvollem — wenn auch manchmal etwas derbem — Ton glossieren, ist bekannt und soll über die zahlreichen zur Verwendung kommenden Motive nichts verraten werden, um nicht schon die Freude und Spannung im Voraus wegzunehmen. Doch sei gesagt, daß von den Vereinen und Annungen auch in diesem Jahr wirklich gutes und humorvolles geleistet wird. Das Motto „Durlach bleibt Durlach“ bietet hierzu reichlich Gelegenheit.
So wie sich die Zugleitung bemüht, alles wieder „wie ein“ erlebten zu lassen, so ergeht auch an die Bewohner der Straßen, die der Zug berührt und an alle Zuschauer die Bitte: „Macht mit wie früher, geht auf die Straße, kostümiert (nicht maskiert) euch, seid lustig und froh und gebt eurer Freude und guten Laune lauten Ausdruck, spart nicht mit Luftschlangen, kurz gesagt, schafft als Rahmen für den Mastenzug ein frohes, farbenfreudiges Bild.“

Durlacher Filmschau
Fasching im „Kammer“
heißt 2 Stunden lachen und fröhlich sein, der Sprühtüfel Anny Ondra, reizender und lausbübischer denn je, sorgt dafür. Anny Ondra als Primanerin Vera — als Anführerin einer Schulkasse lebensspriehender Mädchen — Zielscheibe ihres Spottes ein verortelter Lehrer, dies gibt ein wirbelndes Durcheinander lustig-toller Geschehnisse und wir geben einen gutgemeinten Rat: Gehen — ansehen — und sich großartig amüsieren!

Buntes Allerlei

Eine Mutter mit 53 Kindern
Wenn man in die Kirche des hübschen württembergischen Städtchens Bönnigheim kommt, so wird einem stets ein Altarbild gezeigt, das zu Ehren einer Bönnigheimer Bürgerin geschaffen wurde. Auf der oberen Hälfte des Bildes sieht man eine der üblichen Heiligendarstellungen, während auf dem unteren Teil ein Ehepaar zu sehen ist, von einer riesigen Kindertruppe umgeben. Von den Bönnigheimer Bürgern lassen wir uns dann erzählen, daß dieses Bild das Ehepaar Barbara und Adam Strammann darstellt, das um 1500 in dem Orte lebte. Dieses Ehepaar war weit und breit bekannt durch seine große Kinderzahl. Barbara Strammann hatte ihrem Gatten 53 Kinder geboren, ein Rekord, der wohl noch nie aneinereilt und noch viel weniger jemals gebrochen worden ist. 38 Söhne und 15 Töchter, von denen allerdings mehrere in frühester Kindheit starben, sollen dieser selten fruchtbaren Ehe entsprossen sein. Schwarz auf weiß ist in den uralten Kirchenbüchern zu lesen, daß Frau Barbara einmal Siedenlinie, von denen wahrscheinlich keins am Leben blieb, einmal Sechslinge, mehrmals Drilllinge und Zwillinge gebar, außer der beträchtlichen Zahl der „Einzelsänger“. Die Familie Strammann war weit über Württembergs Grenzen hinaus berühmt. Bönnigheim hat der Begründerin dieses Ruhms daher das Altarbild gestiftet. Wir gewöhnlichen Sterblichen stehen staunend und kopfschüttelnd vor solchen Leistungen. Für unsere Begriffe ist es unvorstellbar, daß eine Frau 53 Kindern das Leben geschenkt haben soll. Vielleicht haben einige Sterbiker Recht, die beim Betrachten des Altarbildes behaupten, der Maler hätte schon übertrieben, um den Raum wirksam auszufüllen, und jeder, der einem Fremden das Bild erklärt, dürfte noch ein paar Kinder hinzu, denn wenn man bereits bei 50 angesetzt ist, kommt es auf eins oder zwei auch nicht mehr so genau an.

Wetternachrichtendienst

Nutmahlisches Wetter für Samstag
Der Festlandhochdruck schwächt sich ab. Von Skandinavien nähert sich eine starke Depression. Für Samstag ist vielfach bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 10. bis 18. Februar 1934.

Im Staatstheater:
Samstag, 10. Februar: G 15. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1201—1300. „Kraus um Solanthe“ (Meyel-suppe). Bauernkomödie von August Hinrichs. 20—22 1/2 (3.90).
Faschnachts Sonntag, 11. Febr.: Nachm.: „Die Reise um die Erde“ Theaterstück mit Musik, Gesang und Tanz von Popella. Hierauf: „Die Puppenfee“. Ballett von Joseph Bayer. 15 1/2 bis 17 1/2 (0.50—1.50).
Abends: Außer Miete. Neu eingelebt: „Die lustige Witwe“ Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-Einlagen. 19 bis 21,45 (5.—).
Faschnachts Montag, 12. Febr.: Außer Miete. Zum 1. Mal wiederholt: „Die lustige Witwe“. Operette von Franz Lehár. Mit Karnevals-Einlagen. 19 1/2—22 1/2 (4.50).
Faschnachts Dienstag, 13. Febr.: Außer Miete. Neu eingelebt: „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ oder: „Das liederliche Kleeblatt“. Zauberposse von Keitron. Mit Karnevals-einlagen. 19 1/2—22 1/2 (3.90).
Mittwoch, 14. Februar: A 17 (Mittwochmiete), S 1, 9. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401—1500. Zu Wagners Todestag. Einmaliges Gastspiel Ruth Solt, Arden. „Der fliegende Holländer“. Von Wagner. 19 1/2 bis 22 1/2 (5.—).
Donnerstag, 15. Februar: D 17 (Donnerstagsmiete). Zum Geburtstag Hermann Burtes: „Ratte“. Schauspiel von Burte 20 bis nach 22 (3.90).
Freitag, 16. Februar: F 16 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1. S.-Gr. „Madame Butterfly“. Von Puccini. 20 bis 22,45 (4.50).
Samstag, 17. Februar: G 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1301—1400. „Agnes Bernauer“. Trauerspiel von Heibel. 19 1/2 bis nach 22 1/2 (3.90).
Sonntag, 18. Februar: Nachmittags: „Luther auf der Wartburg“. Schauspiel von Friedrich Lienhard. 15 1/2 bis 18. (0.40—2.60).
Abends: B 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1001—1100. „Cavalleria rusticana“. Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo“. Oper von Leoncavallo. 20—22 1/2 (5.—).

Auswärtiges Gastspiel:
Donnerstag, 15. Februar: In Baden-Baden: „Cavalleria rusticana“. Hierauf: „Der Bajazzo“.
Für die Belegschaft der Benz-Werke:
Samstag, 17. Februar: In Gaggenau: „Der Waffenschmied von Worms (Abends).
Sonntag, 18. Februar: In Gaggenau: „Der Waffenschmied“ von Worms (Nachmittags).
Kartenvorverkauf: Durlach: Musikhaus Weiß, Adolf Hiltelstraße 51, Telefon 458.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 8. Februar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,660	0,664
London (1 Pfund)	12,805	12,835
Neuorl (1 Dollar)	2,557	2,563
Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden)	167,83	168,17
Brüssel-Antwerpen (100 Belaa)	58,14	58,26
Kopenhagen (100 Kr.)	57,29	57,41
Oslo (100 Kr.)	64,49	64,61
Paris (100 Fr.)	16,42	16,46
Prag (100 Kr.)	12,427	12,447
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,88
Stockholm-Gothenburg (100 Kr.)	66,18	66,32
Wien (100 Schilling)	47,20	47,30

Kundfunk auf Welle Fasching 1934

wird unbedingt eine ganz famose Sache werden. Sie glauben es nicht? Dann nehmen Sie doch einmal die soeben erschienene „Funt-Illustrierte“ Nr. 7 zur Hand und überzeugen Sie sich. Die „Funt-Illustrierte“ enthält unter anderem auch das vollständige offizielle Programm der Stuttgarter (Mühlacker-)Freiburger Sender. Die europäischen Sender auf weiteren 14 Seiten ergänzen diese Zeitchrift in besonderer Weise. — Monatlich kostet die „Funt-Illustrierte“ nur 80 Pfg. Für verwöhntere Hörer ist die Ausgabe B zu empfehlen mit einer 32 Seiten umfassenden Sonderbeilage: Europäische Vortragsfolgen. Preis monatlich nur RM. 1.10. Die Dauerbezieher beider Ausgaben sind außerdem noch kostenlos gegen Anfall versichert, bei Verheirateten auch die Ehefrau.
Der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 14, versendet jederzeit gerne Probenummern un-berechnet.

Alle sollen ihr tägliches Brot haben! Darum opfert!

Evangelisches Vereinshaus.
Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Bibelstunde.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsstunde.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.

(Alte Karlsburg, Nächstschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Bischöf. Methodistengemeinde Durlach, Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagschule.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Gottesdienst.
Wolfsartweier, Weidenstraße 161:
Sonntag nachm. 1/3 Uhr Gottesdienst.
Advent-Gemeinde Durlach im Saal Auerstraße 54.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.
Sonntag abend 8 Uhr Vortrag.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Mittlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Große Karnevalgesellschaft

1908 Durlach

Kommenden Sonntag (Fastnachtsonntag), nachmittags punkt 2 Uhr findet in Verbindung mit dem Verkehrsverein ein großer

Masken-Umzug

Motto: „Durlach bleibt Durlach“

mit Prämierung der schönsten und originellsten Wagen in den Straßen von Durlach und Aue statt.

Hierzu fordern wir das ganze närrische Volk von Durlach und Umgebung auf, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Ab 7 Uhr abends in dem Schwarzwaldort „Festhalle“ großer



Maskenball

mit Prämierung

3 Ballorchester Kellerrummel

Eintrittspreise pro Person 80 Pfennig.
Der Elferrat.

Voranzeige!

Fastnacht-Dienstag

große Faschingsredoute

in sämtlichen Räumen der „Blume“ einschl. Blumenkaffee.

Vorverkauf: Für den Sonntag u. Dienstag Kaufhaus Schmeiser, Schuhhaus Anritter, für den Dienstag Gebrüder Mannherz, „Blume“.

Voranzeige.

Fastnachtdienstag großer

Kegler und Schluss-Ball

in sämtlichen Räumen der

FESTHALLE

Fastnachtsluftbarkeiten 1934.

- Jedes Fastnachtstreifen auf öffentlichen Straßen und Plätzen — mit Ausnahme der Faschingsauf- und -umzüge — sowie jedes fahrgestützte Auftreten von Personen (Tragen von Gesichtsmasken, Bemalen und Vermummten des Gesichts bis zur Unkenntlichkeit) auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist untersagt; ausgenommen sind nur Kinder unter 14 Jahren.
 - Fastnachtsauf- und -umzüge sind von den Veranstalter 48 Stunden vorher beim Polizeipräsidium Karlsruhe anzumelden.
 - Das Werfen von Konfetti und Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften wird aufgrund der §§ 30 und 63 Pol. Str. Ges. B. und §§ 366/10 und 360/11 R. Str. Ges. B. untersagt.
 - Geistliche Kleidung und Uniform der Polizei, des Heeres, der Marine und der hinter der Regierung stehenden Verbände dürfen nicht getragen werden.
 - Belästigungen von Passanten, insbesondere weiblicher Personen durch Pörschen, Federwedeln und dergl. wird als grober Unfug bestraft.
 - Das Einsammeln von Geld durch umherziehende Musikanten und maskierte Personen wird als Bettel bestraft.
 - Das Behängen der Quer- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierfahnen und dergl. ist verboten.
 - Die Verübung ruhestörender Lärms mit Trompeten, Schallmännern und ähnlichen Instrumenten am Fastnachtsonntag in der Umgebung von Kirchen während der Abhaltung von Gottesdiensten ist strafbar.
 - Das Mitführen lebender Tiere bei Fastnachtsveranstaltungen ist auch in geschlossenen Räumen verboten.
- Karlsruhe, den 6. Februar 1934.
Polizeipräsidium.

Sterholz-, Wellen- und Schlagraumversteigerung

Die Stadt Durlach läßt am Montag, den 12. Februar 1934 aus dem Bergwald 275 Ster Buchen-, Eichen-, Fichten-, Scheit- und Prügelholz nebst 3400 Buchenwellen, sowie 20 Lose Buchenschlagraum versteigern.
Treffpunkt 9 Uhr an der Schühütte im Bergwald.
Durlach, den 8. Februar 1934.
Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Vorkant Durlach, Freitag, 16. Februar, vorm. 4, 10 Uhr „Blume“ Durlach, Staatsw. Rittnerstr. III 5, 16, 11, 3, 2, 7, 20, 13 und Distr. IV „Dundstangen“: 6 Ster Eichen-Rußschiefer. 1200 Ster Brennholz, meist buch u. eich. Scheiter 950 buch Prügelwellen. — Vorzeiger Förster Denagl, Thomashof.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe und Umgebung.

Am Sonntag, den 11. Februar 1934, morgens 10 Uhr findet im Münzischen Konservatorium, Waldstr. 79 eine

Sonntagsfeier

von unserem Landesprediger Herrn Dr. Karl Weiß aus Heidelberg statt. Thema: „Deutsche Glaubensbewegung oder freireligiöse Landsgemeinde?“
Gäste sind freundlichst eingeladen. — Eintritt frei!

Turnverein Durlach 1878 E. V.

Einladung.

Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder zu der am Samstag, den 17. Februar 1934, abends 7/9 Uhr im Turnheim stattfindenden diesjährigen

ordentlichen Hauptversammlung

turnfreundlichkeit ein und bitten in Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung (siehe unsere Sondernachricht) um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
Etwas Anträge sind spätestens bis zum 12. ds. Mts. schriftlich beim Vereinsführer einzureichen.

Der Vereinsführer.

Spielabteilung.

Kommenden Sonntag, den 11. Februar 1934, vormittags 11 Uhr auf unserem Plage

Bezirksklasse

D. S. K. Kronau I

gegen

Tv. Durlach I

Der Spielwart.

Ab Samstag, den 10. Februar kommt das beliebte Starkbier

Markgraf - Karl - Bräu

zum Ausschank im Roten Löwen, Gasthaus zum Lamm Gasthaus zum Pflug.

Durlacher Löwenbrauerei.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts., abends ab 8 Uhr

KAPPEN - ABEND

des Mundharmonika-Orchesters „Frohsinn“ im Roten Löwen.
Freunde und Gäste willkommen.

Sei wie Paula

auch so schlau!
Paula, die kennt
Schwan genau!
Rot ist stets das
Schwan-Paket,
worauf Schwan und
Thompson steht.



Schwan zum Einweichen, Waschen, Reinemachen, Scheuern. Paket 24 Pfg., Doppelpaket 44 Pfg.

Wolle Burchard

Mühl & Co. Durlach Herrenstraße 7

Große Hellerlinsen 2 Pfd.-Paket 50	Feinstes Weizenmehl Spezial 0 5 Pfd.-Beutel 85	Sultaninen Pfd. 30, 35, 40 u. 50	Bohnenkaffee garant reinkorn. Bierel-Pfd. 45
Weißer Bohlen 4 Pfd.-Paket 50	Feinstes Blütenmehl 5 Pfd.-Beutel 95	Zweifachen Pfd. 30, 40, 45 u. 50	Malzkaffee Pfd.-Paket 25
Feinster Chenmantel 1 Pfd.-Dose 30	Allerfeinstes Auszuasmehl Marte Bohnig 5 Pfd.-Beutel 1.05	Mischobst Pfd. 50 u. 60	Kaffee-Mischung Salb-Pfd.-Paket 30
Feinster Kornabur-Käse in Staniol die ganze Stange nur 20 Pfg.	Hartweizen Grieß 2 Pfd.-Paket 50	Californische Ringäpfel Pfd. 30	Kaffee-Orange- Pekoe Tee Bierel-Pfd. 1 u. Bierel-Pfd. 10, 20 u 30
		Apritosen 1/2 Pfd. 35	Kranzfeigen 10
			Zwiebad 3 Paket 25

Echte Hartweizen-Brechmakkaroni

Nur solange Vorrat reicht:
1 Pfund Paket nur 25 Pfg.

Schnauzer zugekauft

Gorenflo, Eitlingerstraße 33.
Billig zu vermieten, kleines
Landhaus
3 Zimmer, Küche etc. Garten,
landschaftlich sehr schön gelegen.
Gutsverwaltung
Rittnerhof
bei Durlach — Telefon 84

Guterh. Schreibmaschine

zu verkaufen. Leopold
Karlsruhe, Kaiserstraße 245

Weiß emaillierter Herd

in tadellosem Zustand wegen
Platzmangel zu verkaufen.
Naheres im Verlag.

Badisches Staatstheater

Freitag, 9. Februar.
Deutsche Bühne Bollring 2
Konjunktur
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Preise 0.60—1.50 M.

Seidenes Maskenkostüm

billig zu verkaufen
Waldstraße 34, I. Stod.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Suche sofort oder später eine
1-2 Zimmerwohnung
zu mieten Angebote unter Nr.
107 an den Verlag.

Achtung!
No gehn mir morgo hin
in Adler uf Au
zum große
Fastnachts - Rummel.

Nähmaschinenbauer

Am Montag abends
punkt 8 Uhr im Lokal
zur „Blume“

Kappen-Abend

unter Mitwirkung der
vollständigen Kapelle des Musik-
vereins Lyra, wozu wir unsere
Mitglieder mit Angehörigen, so-
wie die Mitglieder der Lyra
auf 8 närrische einladen. Bitten-
redner wollen sich unter Vorla-
ge ihrer Vorträge, bis spätestens
Montag mittag 12 Uhr, im Gast-
haus zur „Blume“ melden.
Der Führer-Hat.

Reparaturen an Uhren, Gold-
waren nur bei A. SCHÄFER

Schweizerhaus

Morgen Samstag
großer

Kappen-Abend

Stimmung Humor
H. Bockler

Freitag mittag ab 3 Uhr und
Samstag früh von 8 Uhr an
wird

Schweinefleisch

ausgehauen, auch wird Würst
abgegeben.
Lägerstraße 11.

Verkaufe morgen auf dem hie-
sigen Wochenmarkt, lebende
Bachfische sowie Seefische u
Wild

Im Holzabführen

empfiehlt sich
Karl Boffert
Lägerstraße 17.

Rüchensbüttel, Zimmerfedern
eiserne Bettstellen m. Matr., Ge-
derbetten, Zimmerische, 1 u. 2
tür. Kleiderdrante, Vertilo, Sla-
vier, alles sehr billig.

Kiemle, Herrenstr. 17.

B.D.M. Stoffe

vorschriftsmäßig. Far-
be pr. Mtr. 1.-

B.D.M. Blusen 2.95

2 Taschen, in allen Größen

H. Schmeiser

Adolf Hitlerstraße 28
am Schloßplatz.
Parteiämtliche
Verkaufsstelle

Anny Ondra

ist zwar nicht der „Primus“
der Prima, aber

„Prima-Prima“

in



Betragen ungenügend!

Sie werden so laut lachen,
daß man auch von Ihnen sagen
wird: „Betragen ungenügend“

Lustiges, interessantes
aktuelles Belprogramm!

Wer also am Fasching sich
richtig amüsieren will,
gehe in's

KAMMER

Bettfedern

große Auswahl Pfd. 55 & an

Steppdecken

größte Auswahl, äußerst billig,
auch aufarbeiten pro Decke 8.-
(Erfahrungsdarlehen)

G. Kammerer, Auerstraße 9.



Die beste Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Schafwolle

zum Waschen u. Schlumpen
wird angenommen

Pfingstraße 96.